Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

10 Goldpfennig.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Donnerstag, 4. September 1924

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980—88. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ“ erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Wochenpreis (Sonntag bis Sonnabend) 1.— Goldmark.

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,40 Goldmark je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

4. 9. a Nr. 417 10 Goldpfennig
63. Jahrgang.

China am Kreuzweg.

Mit der Unterschrift des Londoner Protokolls ist der erste Akt des Dramas der Nachkriegszeit beendet. Der zweite Akt beginnt im Fernen Osten. Pünktlich wie im Theater hebt sich der Vorhang in China und zeigt uns auf veränderter Szene und mit neuer Rollenbesetzung ein kriegerisches Bild.

Nach jahrzehntelanger Arbeit war es bei Beginn des Jahrhunderts Europa und Amerika gelungen, das uralte Reich der Mitte aus seiner olympischen Ruhe aufzuscheuchen und durch militärischen Druck, politische Intrigen und die berüchtigten Schlagworte „Freiheit“ und „Demokratie“ aus einer langsam aufkommenden Evolution in eine zerstörende Revolution zu stürzen, die mit dem Aufstand in Wuchang und dem Sturz der Mandschudynastie in den Jahren 1911 und 1912 begann und sich Jahre hindurch bis zur Gegenwart in inneren Kämpfen fortsetzte, die das Land nicht zur Ruhe kommen ließen.

Durch den Ausbruch des Weltkrieges bot das Schicksal noch einmal China die Hand, frei von Intrigen habgieriger Feinde und dem Einfluß täppischer Freunde seinen Familienstreit zu schlichten. Zehn Jahre lang waren Europa und Amerika durch den blutigen Krieg und die dilettantenhaften Versuche, den zerstörten europäischen Kontinent wieder aufzubauen, zwangsweise in China desinteressiert. In törichten Kämpfen seiner wie Pilze aus der Erde schießenden militärischen Machthaber für falsch verstandene Ideale und wohlverstandene materielle Interessen hat China die Galgenfrist von zehn Jahren, die ihm zum friedlichen Wiederaufbau und zur Einordnung in eine moderne Weltordnung gegeben waren, nutzlos verstreichen lassen.

Ausgerechnet im Augenblick, wo die internationale Diplomatie des Versailler Diktates und der Londoner Konferenz die Hände wieder frei hat, ein neues Schaf zu scheren, treiben ehrgeizige Militärs und quacksalbernde Politiker die Dinge in China zu einer gewaltsamen Lösung und liefern wieder einmal das friedliche und arbeitsame Volk von 400 Millionen Chinesen an das Messer internationaler Friedensliebe und Staatskunst.

Die zurzeit einflußreichen Männer in China, mögen sie Generale oder Parlamentarier sein, mögen sie Wu Pei-fu, Chang Tsoling oder Sun Yat-sen heißen, müssen doch frei jedes staatsmännischen Denkens oder bar jedes ernsten Patriotismus sein, wenn sie nicht aus den Annalen der Geschichte lernen und die Zeichen der Zeit verstehen wollten.

Genügt ihnen nicht, daß seit bald 25 Jahren als Zeichen der wohlwollenden Friedensliebe und des fürsorglichen Interesses der internationalen Diplomatie, angesichts des alten Kaiserpalastes in der Reichshauptstadt Peking hinter Wall und Graben verschanzt, mit Maschinengewehren und Kanonen, die Vertreter eben dieser Diplomatie, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamierte, sitzen, dann sollte sie wenigstens das Beispiel Deutschlands schrecken, dem nach einem Jahrzehnt verzweiflungsvollen Kampfes und unerhörter Vergewaltigungen gerade in diesen Tagen die mit Anleihen vergoldete Sklavenkette des Dawes-Gutachtens um den Nacken gelegt wurde.

Diese Erkenntnis muß noch im letzten Augenblick den Führern der streitenden Parteien in China die Waffen aus der Hand schlagen und sie zu einer innerpolitischen Geschlossenheit führen, die China vor dem kommenden Ansturm internationaler Diplomatie sichern kann. Es gibt keinen „Bürgerkrieg“ in China. Die große Masse dieses gewaltigen und so unendlich geduldigen Volkes steht apathisch den Parteikämpfen ehrgeiziger Generale und mißleiteter Politiker gegenüber und zahlt nur die Zeche. Von der politischen Einsicht und wahren Vaterlandsliebe weniger Persönlichkeiten in China hängt es ab, ob dieses Land noch in letzter Stunde vor einen furchtbaren Schicksal bewahrt wird. Str.

Die Kämpfe bei Schanghai.

London, 4. 9. (T. U.)

Der „Times“-Korrespondent meldet aus Schanghai, daß die Kämpfe in der Nähe von Kundshan, 20 Meilen von Schanghai, gestern den ganzen Tag hindurch bisher ohne Entscheidung fortgesetzt worden sind.

Nach Meldung der Verteidigungskommissars Ho hat die Schlacht mit einem Angriff der auf 10 000 Mann geschätzten Kiangsutruppen in Richtung Schanghai begonnen. Ein chinesischer Lazarettzug ist abends mit Verwundeten in Schanghai eingetroffen. Die Kämpfe gestalten sich deshalb schwierig, weil das Land überall mit Reisfeldern bedeckt ist, die jetzt zur Zeit der Reise stets unter Wasser gehalten werden. Außerdem hat in China jetzt die Regenperiode eingesetzt, die militärische Operationen erschwert. — Amerika hat weitere sechs Torpedobootszerstörer nach dem Brennpunkt der Ereignisse entsandt.

Schanghai, 4. 9. (W. T. B.) **Wie Reuter meldet, sollen bei den Kämpfen, die gestern unweit Schanghai begonnen haben, die Chekiangtruppen zwei Meilen vorgedrungen sein. Die Kiangsutruppen sollen sich in vollem Rückzug befinden, von dem Gegner hart bedrängt sein und erhebliche Verluste erlitten haben.**

New York, 4. 9. (T. U.)

Außer den Nachrichten aus Shanghai liegen Meldungen vor, daß der Generalgouverneur der Mandschurei Marschall Chang Po-lin sich zur Teilnahme an dem neuen Bürgerkrieg entschlossen hat. Zwei seiner Armeen bewegen sich in südlicher Richtung auf die Große Mauer zu, die seit den Kämpfen des Jahres 1922 die Grenze zwischen seinem Gebiet und dem übrigen China im Süden bildet.

*

Die neuen Kämpfe in China rollen bei dem zu erwartenden großen Ausmaß alle Probleme des Fernen Ostens wieder auf. Nach Abschluß des chinesisch-russischen Vertrages vom 31. Mai tritt die Sowjetunion als handelnder Faktor auf. Hier ist eine Meldung der „Times“ von Wichtigkeit, wonach der angegriffene Generalgouverneur von Chekiang 1000 „weiße“ Russen in seine Armee eingestellt hat. Sein Hauptgegner Wu Pei-fu hält zur Sowjetunion. Chang Tso-lin wiederum hat die Verhandlungen mit Karachan wegen der Ereignisse in Chekiang abgebrochen. Sun in Kanton, der sonst zu Chang hält, neigt stark zu Moskau, hat einen Sowjetvertreter in Kanton und ist allein von Moskau anerkannt.

Mac Donald für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Die Frage der Schuld am Kriege.

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.

a. **Genf,** 4. 9.

Gleich bei Beginn der Sitzung erteilt Motta dem englischen Ministerpräsidenten das Wort. Während Mac Donald zur Tribüne geht, erhebt sich demonstrativer Beifall. Mac Donald beginnt, indem er seine Befriedigung darüber ausspricht, an den Arbeiten des Bundes teilnehmen zu können. Der Völkerbund müsse mit ungünstigen Verhältnissen kämpfen. Aber man müsse alle Mittel anwenden, um diesem Autorität zu geben.

Die Gefahr sei, daß man den Fehler begehe, das Problem Europas nur unter militärischen Gesichtspunkten zu betrachten. Durch Militärbündnisse könnte keine Sicherheit geschaffen werden. Die englische öffentliche Meinung würde nicht zugeben, daß sich die englische Regierung durch solche Verträge binde.

Außerdem würde die Gefahr entstehen, daß zwischen den Nationen Spaltungen eintreten. Mac Donald kommt dann auf diejenigen Staaten zu sprechen, die dem Völkerbund noch nicht angehören und sagt:

Deutschland kann nicht außerhalb des Bundes bleiben. Wir selbst können uns den Luxus nicht erlauben, daß es draußen bleibt, denn wir können kein einziges der Probleme lösen, so lange dieses Loch in unserer Mitte offen bleibt. Wir können weder die Sicherheitsfrage noch die militärische Kontrolle noch ein anderes der schwebenden Probleme regeln, wenn wir nicht gemeinsam mit Deutschland darüber diskutieren können. Deutschland seinerseits kann es sich aber auch im eigenen Interesse nicht erlauben, dem Bunde fern zu bleiben. Durch die Verhandlungen in London ist der erste Schritt zu einer Annäherung erfolgt, und wir hoffen, daß es trotz der bestehenden Schwierigkeiten möglich sein wird, diese Schwierigkeiten in drei oder vier Wochen zu überwinden.

Mit Rußland liegen die Dinge anders, denn Rußland glaubt an die Revolution als einen wesentlichen Bestandteil im Leben der Völker. Allerdings habe die Entwicklung in Rußland bereits eine andere Richtung eingeschlagen, und der Abschluß des englisch-russischen Vertrages sei das erste Anzeichen dafür, daß die Sowjetregierung bereit sei, sich auf den Boden des europäischen Völkersystems zu stellen, auf dem eine Mitarbeit im Völkerbund möglich wäre.

Mac Donald wendet sich dann zur Betrachtung der Sicherheitsfragen und gibt dabei sehr bemerkenswerte Andeutungen über seine Stellungnahme zur

Frage der Schuld am Kriege.

Es sei nicht möglich, das Sicherheitsproblem zu lösen, in dem man einige Formeln aufs Papier bringt. Was ist Sicherheit? Jeder Kundige wisse, daß die Entscheidung, ob es sich um einen Angriffskrieg handle, nur von der Geschichte gesprochen werden könne. Erst nach einem halben Jahrhundert sei es möglich, die Verantwortung für einen Krieg festzustellen. Die große Probe für den Friedenswillen eines Volkes bestehe darin, ob es bereit sei, vor die Welt zu treten und seine Pläne und Absichten offen dem Urteil der Welt zu unterbreiten.

Mac Donald spricht hier mit größter Leidenschaftlichkeit und die Versammlung bricht in demonstrativem Beifall aus. Auch Herriot, sowie die übrigen französischen Delegierten bewegen schüchtern die Hände.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede schlägt Mac Donald vor, daß der Völkerbund eine Kommission einsetzen möge, die darüber entscheiden solle, ob die Klausel über das obligatorische Schiedsgericht sowohl für den Krieg wie für den Frieden Geldtung habe.

Pariser Stimmungen.

sl. **Paris,** 4. 9. (Eigenbericht.)

Auf die stürmische Begrüßung, die gestern Mac Donald und Herriot im Völkerbundssaal angesichts der Welt, vertreten durch Delegierte, Journalisten und Photographen, ausgetauscht haben, ist nur eine sehr kurze Sonderberatung der beiden Staatsmänner gestern nachmittag gefolgt. Das weitere Programm sieht nun folgendermaßen aus: Heute 11 Uhr vormittags hält Mac Donald seine Rede, morgen ebenfalls um 11 Uhr vormittags spricht Herriot. Uebermorgen verlassen beide Staatsmänner Genf. Mac Donald muß am 8. in Dundee seinen Ehrenbürgerbrief entgegennehmen und Herriot präsidiert am 7. der Marne-Feier in Meaux. Die in Genf verbleibenden Delegierten und Fachmänner arbeiten dann das Technische weiter aus.

Man kann aus dem vorstehend genannten Genfer Programm schließen, daß die Differenzen unerbittlich weiter bestehen. Der englische Plan soll, wie „Matin“ ihn darstellt, eine fortschreitende allgemeine Abrüstung bezwecken, aber das Blatt meint, daß dies kein Friedensplan sei, sondern bloß ein militärisches Sparprogramm, denn England habe als zweiten Punkt auf seinem Programm ein Schiedsgericht, das „Matin“ als platonisch bezeichnet, denn nach der Feststellung durch das Schiedsgericht, daß der eine oder andere Teil Unrecht habe, erfolge nicht mehr der Abbruch aller Beziehungen mit dem Schuldigen. Der Angreifer könne inzwischen das Land, das er überfallen habe, verwüsten. Da leiste der amerikanische Plan schon mehr. Er erkläre denjenigen als Angreifer, der sich dem Schiedsgericht nicht unterwerfe. Es scheint, daß die Fanzosen diese amerikanische Idee sich zu eigen machen wollen.

Havas hat inzwischen den französischen Plan in seinen Grundzügen veröffentlicht. Die Gedanken sind bekannt: Ausgangspunkt bleibt die von England abgelehnte bekannte Resolution 14 von 1922, verbessert mit der amerikanischen Idee und etwaigen Vorschlägen der Kleinen Entente, alles gestützt auf den zwischen Frankreich und den österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten (außer Oesterreich und Ungarn) sowie Belgien bestehenden und noch zu erwartenden Sonderbundes.

Für allgemeine Entwaffnung.

Genf, 4. 9. (W. T. B.)

Der englische Ministerpräsident Mac Donald empfing gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr die Pressevertreter aller Länder, die gegenwärtig in Genf weilen. Die zwanglosen Mitteilungen und Antworten, die er auf die ihm gestellten Fragen erteilte und die er ausdrücklich nur als allgemeine Richtlinien und nicht als Interviews bezeichnete, bewegten sich in folgender Richtung:

Das Problem der Sicherheit sei ein äußerst schwieriges Problem, und bevor man irgendwelche Verpflichtungen in dieser Frage eingehe, müsse ganz genau festgestellt werden, was unter Sicherheit zu verstehen sei, und die Frage auf ihre wahren Dimensionen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens zurückgeführt werden. Der Völkerbund, der die größte Friedenshoffnung vor allem für die kleinen Staaten sei, dürfe dabei nicht gefährlichen Prüfungen ausgesetzt werden, denn wenn er zusammenbräche, würde man vor einer neuen Kriegsgefahr stehen. Mac Donald erblickt das Wesen der Friedensgarantie im

Ausbau des Schiedsverfahrens,

wobei es Sache der Juristen sei, das Verfahren und die Instanz festzustellen. Die Menschheit werde sich an den Gedanken gewöhnen müssen, ihre Streitfälle dem Schiedsverfahren zu unterbreiten, das der einzige Weg für die endgültige Sicherheit der Völker sei. Auf die Frage, ob er dabei auch Sanktionen im Auge habe, entgegnete der Ministerpräsident, daß die englische Regierung den Völkerbundspakt unterschrieben habe und nicht gewohnt sei, ihre Unterschrift zu verleugnen, wie er auch im weiteren Verlauf die Notwendigkeit betonte, auf das strengste den Völkerbundspakt zu prüfen und zu achten.

Den Garantiepaktentwurf des Völkerbundes erklärte Mac Donald als erledigt, bemerkte aber, daß der amerikanische Paktentwurf als ein guter und nützlicher Beitrag zu dem Problem zu betrachten sei, daß man sich aber nicht ohne weiteres für einen oder den anderen Text entscheiden, sondern alle gemeinsam und sorgfältig in den Kommissionen prüfen müsse. Ueber seine eigenen Vorschläge verweigerte er die Auskunft mit dem Hinweis auf seine heutige Rede, ging aber wiederholt auf den Gedanken einer internationalen Abrüstungskonferenz unter Beteiligung Amerikas ein.

Auf die Frage, wie er die Lage auffasse, die dadurch entstanden sei, daß ein großer Teil Europas bereits entwaffnet sei, erklärte er, daß die Entwaffnung in den Friedensverträgen ausdrücklich im Hinblick auf

die allgemeine Entwaffnung

festgesetzt worden sei, und daß England alle Bestimmungen der Friedensverträge und nicht nur diese oder jene Bestimmungen zu achten und durchzuführen gedenke. Ebenso sei die Ueberweisung der Militärkontrolle an den Völkerbund im Versailler Vertrag festgelegt. Nach seiner Ansicht über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund befragt, erklärte der Premierminister, er hoffe auf den deutschen Beitritt wie auch auf den Beitritt Rußlands.

Die Ausführungen Mac Donalds trugen durchweg eine stark pazifistische Note. „In den nächsten Tagen“, so sagte er an einer Stelle, „müssen wir unentwegt für den Frieden arbeiten.“ Gleichzeitig aber riefen seine Darlegungen fast noch stärker als die Herriots den Eindruck hervor, daß in Genf das Problem noch mitten in der Entwicklung steckt, und daß Mac Donald noch mit langwierigen Sachverständigen- und Kommissionsarbeiten rechnet, bis, wie er sich ausdrückte, der gute Wille zum Ziele führe.

Amerika lehnt eine allgemeine Abrüstungskonferenz ab.

New York, 4. 9. (T. U.) In einer halbamtlichen Erklärung der amerikanischen Regierung wird eine Erweiterung der Genfer Konferenz zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz scharf abgelehnt. Es wird der Standpunkt vertreten, daß die Landabrüstung Sache der einzelnen europäischen Länder unter sich sei, in die Amerika einzugreifen, ablehnt.

Hie Genf — hie Haag!

London, 4. 9. (W. T. B.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, ein hervorragendes Mitglied der Völkerbundsversammlung habe die Ansicht geäußert, daß hinter den Meinungsverschiedenheiten wegen des Paktes gegenseitiger Unterstützung ein Kampf zwischen zwei entgegengesetzten Auffassungen über den Völkerbund im Gange sei, und zwar ein Kampf um eine politische und eine juristische Auffassung. Die politische, die von Frankreich unterstützt werde, erkläre Frankreichs fortgesetzte Bemühungen, den Machtbefugnissen des Völkerbundsrates gegenüber denen des Weltgerichtshofes im Haag den Vorzug zu geben. Die kleineren Nationen, unterstützt von der amerikanischen öffentlichen Meinung, neigten zu dem anderen Wege, wonach der Weltgerichtshof im Haag der oberste Schiedsrichter in irgendwelchen Streitfällen sein soll, die zu internationalen Konflikten führen könnten. Die letztere Auffassung werde sicher siegen, gleichviel, ob Amerika außerhalb des Völkerbundes bleibe oder nicht, denn Republikaner wie Demokraten seien in gleicher Weise entschlossen, ihre Gegensätze bei der Behandlung von Konflikten durch schiedsrichterliche Entscheidung auszutragen. Der Berichterstatter begrüßt es, daß an Stelle der früheren zögernden und unsicheren Haltung Großbritanniens seit dem Amtsantritt Mac Donalds die rückhaltlose Zustimmung zu diesem Gedanken getreten ist.

Rollet in Deutsch-Lothringen.

Paris, 4. 9. (W. T. B.) Wie „Matin“ meldet, begibt sich Kriegsminister Rollet mit seinem Stabe heute nach Lothringen, um den französischen Herbstmanövern beizuwohnen.

Immer wieder die Hetze gegen Deutschland.

Der ehemalige Kriegsminister Maginot für Sonderbündnisse.

Paris, 4. 9.

Marcel Hutin läßt seinem Interview mit Millerand über die Frage der französischen Sicherheit im „Echo de Paris“ heute ein langes Interview mit dem ehemaligen Kriegsminister Maginot über die gleiche Frage folgen und will weitere Unterredungen mit Politikern veröffentlichen, die mit Millerand als Präsidenten der Republik besonders enge Fühlung gehabt hätten, so mit Le Troquer usw.

Maginot wirft der Regierung Herriots mittelbar vor, daß sie durch die

allzu schleunige Räumung des Ruhrgebiets

Deutschland völlige Freiheit zu industrieller Mobilmachung und damit zur Kriegsvorbereitung gegeben und so die Sicherheit Frankreichs beeinträchtigt habe. Auf Hutins Einwurf, vor dem Parlament sei erklärt worden, Marschall Foch sehe in der Räumung keine Beeinträchtigung der Sicherheit Frankreichs, versucht Maginot in gewundener Form darzulegen, man müsse Foch falsch verstanden haben.

In dem Versprechen Mac Donalds, vor Jahresende darüber zu beraten, ob eine Beibehaltung der Besetzung der Kölner Zone möglich ist, sieht Maginot keinen Ersatz für die nach seiner Auffassung zu schleunige Ruhrräumung. „Ich erfuhr“, so erklärt Maginot, „Anfang Juli durch eine sehr zuverlässige Quelle, daß die deutsche Regierung in der Befürchtung, daß nach Zurückziehung der englischen Truppen aus Köln französische Truppen dorthin kommen würden, die englische Regierung aufgefordert habe, ihre Besatzung in Köln zu lassen, falls die Ruhrbesetzung andauere.“ Wenn Frankreich also an der Ruhr bliebe, würden die Engländer — nach der Auffassung Maginots — in Köln bleiben. Weiter verteidigt Maginot die Bemühungen der bisherigen französischen Regierung um die Militärkontrolle. „Um ein großes Volk, das sich nicht kontrollieren lassen will, zu kontrollieren, gibt es“, meint Maginot, „nur ein Mittel, nämlich daß die beteiligten Nationen genug Soldaten mobilisieren, um

Deutschland militärisch besetzen

zu können. Ich vermute aber, daß eine derartige Lösung nicht nach dem Geschmack derjenigen wäre, die in der Kontrolle ein Mittel suchen, unsere militärischen Lasten zu erleichtern.“ Maginot warnt weiter vor dem Vertrauen zum guten Willen und der Aufrichtigkeit Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

In dem Völkerbunde sieht Maginot das moralische Band zwischen den Völkern, das viel zum Weltfrieden beitragen könne. Aber er sieht seine Aktionsmittel beschränkt. „Wenn es sich um die Sicherheit meines Landes handelt“, so fährt Maginot fort, „so will ich bestimmt wissen, wie sie gewährleistet wird. Vielleicht geht in Genf das Morgengrauen einer neuen Menschheit auf, aber wir sind den Schatten der Nacht noch zu nahe, als daß wir versagen könnten, daß sie wiederkommen könnten. Wir dürfen noch lange, so rät uns die Klugheit, nur auf uns selber rechnen.

Causa iudicata.

Auf der Londoner Konferenz im März 1921 erwiderte Lloyd George dem damaligen Reichsaußenminister Dr. Simons, als dieser die Alleinschuld der Deutschen am Kriege bestritt, die Sache sei durch das Schuldbekenntnis der Deutschen im Versailler Vertrage entschieden, es liege eine causa iudicata vor, und mit demselben Ausdrucke versucht jetzt auch die französische Regierung, die Erklärung der Reichsregierung über die Schuldfrage zurückzuweisen. Eine causa iudicata — oder wie wir zu sagen pflegen, eine res iudicata — liegt aber nur dann vor, wenn ein Gericht über einen Rechtsstreit entschieden hat und ein höheres Gericht nicht mehr angerufen werden kann, entweder weil ein Rechtsmittel gegen die Entscheidung überhaupt nicht gegeben ist oder weil die Parteien das an sich zulässige Rechtsmittel nicht rechtzeitig eingelegt haben. Die rechtskräftige Entscheidung hat dann nicht etwa die Wirkung, daß ihr Ausspruch unumstößliche Wahrheit enthält, denn eine Unwahrheit kann durch nichts Wahrheit werden, sondern nur die Wirkung, daß jeder andere Richter, vor dem die Sache von neuem gebracht wird, jene Entscheidung als richtig gelten lassen muß, um eine Verewigung des Streits zu verhindern.

In aller Welt aber kann man von einer causa iudicata nur reden, wenn ein unparteiisches Gericht über den Streit der Parteien entschieden hat, und eine Partei, die den Gegner durch die schwersten Gewaltmittel und Drohungen gezwungen hat, in einem Vertrage eine Schuld anzuerkennen, würde sich nur lächerlich machen, wenn sie in einem folgenden Streit über die Gültigkeit des Schuldanerkenntnisses erklären würde, durch den Vertrag sei der Streit entschieden, es liege causa iudicata vor. Ueber die Schuld am Kriege hat bisher ein unparteiisches Gericht nicht entschieden, die Feinde haben sich bisher aus leicht ersichtlichen Gründen stets dagegen gesträubt, einem solchen Gericht die Schuldfrage zu unterbreiten. Die Ansicht, es liege eine causa iudicata vor, ist daher durchaus verfehlt, und es scheint bei den Gegnern nur das Bestreben vorzuliegen, durch den Gebrauch dieses Wortes den Völkern Sand in die Augen zu streuen. Es ist wohl auch nur aus der Hast des Augenblicks und aus der schwierigen Lage, in der sich die deutschen Vertreter auf der Londoner Konferenz befanden, zu erklären, daß Dr. Simons die Aeußerung von Lloyd George damals nicht sofort zurückwies, sondern seinem Gedanken folgend nur erwiderte, es gebe auch gegen eine causa iudicata eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Wir Deutsche haben aber alles Interesse, das unwahre Schlagwort nicht aufkommen zu lassen; wir haben unter solchen Schlagwörtern schon genug gelitten.

Dr. W. M.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen ernannt.

Seymour Parker Gilbert Nachfolger Owen Youngs.

Paris, 4. 9.

Wie von der Reparationskommission amtlich mitgeteilt wird, ist in ihrer gestrigen Sitzung Seymour Parker Gilbert zum Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen auf Grund des Dawes-Planes ernannt worden. Die Ernennung Owen Youngs war bekanntlich nur interimistisch erfolgt, da er den Posten des Generalagenten nicht auf längere Dauer übernehmen konnte. Der neu ernannte endgültige Generalagent für die deutschen Zahlungen ist in Amerika als Finanzjurist bekannt. In der Sitzung, in der die Ernennung Owen Youngs erfolgte, war ausdrücklich gesagt worden, daß Young die Einarbeitung des endgültigen Generalagenten übernehmen würde.

Seymour Parker Gilbert ist erst 32 Jahre alt. Er ist in Bloomfield im Staate New Jersey geboren. Nachdem er an der Universität Harvard die Rechte studiert hatte, arbeitete er von 1915—1918 gemeinschaftlich mit anderen Advokaten. Zugleich war er im Sekretariat des Schatzamtes Sachverständiger für die Verhandlungen über die Kriegsanleihe.

Wie „Matin“ mitteilt, wird sich der neuernannte Generalagent für die Reparationszahlungen erst im nächsten Monat nach Europa begeben und sein Amt erst im Dezember endgültig übernehmen, nachdem er mit seinem Vorgänger Owen Young genügend Fühlung genommen hat.

Frankreich und die deutsche Anleihe.

Paris, 4. 9. (W. T. B.) Wie „Journal“ wissen will, findet anfangs nächster Woche zwischen dem französischen Finanzminister Clémentel und dem amerikanischen Finanzmann Lamont, dem Mitinhaber der Firma Morgan, eine Besprechung über die Frage statt, ob auch der französische Markt aufgefordert werden soll, an der Zeichnung der deutschen 800-Millionen-Goldmark-Anleihe teilzunehmen und wenn ja, unter welchen Bedingungen dies geschehen soll.

„Sanktions“besatzung für Remagen.

Remagen, 4. 9. (Mtb.) Ab heute erhält die Stadt Remagen eine Einquartierung von 400 französischen Soldaten und 360 Pferden, die in den Schulen untergebracht werden. Die Ferien müssen deshalb verlängert werden.

Diese Belegung Remagens mit französischer Besatzung erfolgt auf Befehl des französischen Generals von Koblenz als „Sanktion“ gegen die Verprügelung von Smeetsanhängern durch zurückgekehrte Ausgewiesene.

Der Abbau der Micum.

Düsseldorf, 4. 9. (Mtb.) Die allgemeinen Bureaus der Micum werden am 1. Oktober geschlossen. Zum gleichen Termin haben die Micum-Beamten ihre Kündigung erhalten. Die Direktoren der Micum werden sich gleichfalls nur noch bis zum 15. Oktober hier aufhalten.

Wieder freier Automobilverkehr im besetzten Gebiet.

Paris, 4. 9. (W. T. B.) Wie Havas aus Düsseldorf meldet, hat General Degoutte am 3. September einen Befehl veröffentlicht, durch den der Automobilverkehr vollkommen freigegeben wird. Die Aufhebung der Zollinie zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet soll angeordnet sein, aber erst Mitternachts vom 9. zum 10. September in Kraft treten.

Attentatsgerüchte in Italien.

Rom, 4. 9. (W. T. B.) „Tribuna“ meldet, daß, nachdem Mussolini in seinem Automobil die Grenze zwischen den Provinzen Rom und Toscana überschritten hatte, 1½ Stunden später auf zwei Autos aus Brescia, die mit großer Geschwindigkeit die Straße befuhren, geschossen wurde. Das Gerücht von einem Attentat auf Mussolini sei unbegründet.

Zaglul kehrt nach Kairo zurück.

London, 4. 9. (W. T. B.) „Daily Expreß“ meldet aus Paris: Zaglul Pascha wird am 17. September die Rückreise nach Aegypten antreten. Es verlautet, daß er darauf gewartet habe, daß die britische Regierung Datum und Ort einer Zusammenkunft zur Erörterung der Lage in Aegypten angeben würde, und daß er nicht bereit sei, länger zu warten, nachdem Mac Donald erklärt habe, seine Pläne machten eine baldige Zusammenkunft unmöglich.

Reuter meldet aus Kartum: Die Regierung hat mehrere Verhaftungen und Durchsuchungen von Häusern vorgenommen, deren Bewohner verdächtig sind, Mitglieder der „Gesellschaft der weißen Fahne“ zu sein. Diese Gesellschaft wird der Verschwörung gegen die Regierung und gegen den bestehenden Zustand beschuldigt.

Oesterreichs Vertretung in Nordeuropa.

W. T. B. meldet: Wie die Presseabteilung der Oesterreichischen Gesandtschaft mitteilt, wurde der österreichische Gesandte in Berlin Riedl mit Rücksicht auf die durch die österreichische Sanierungsaktion gebotene Einschränkung des Staatsbudgets zugleich mit der Vertretung der österreichischen Interessen in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland betraut. Um bei diesen nordischen Staaten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, ist der Gesandte heute nach Stockholm abgereist.

Explosionsunglück im Hafen von Spezia.

fr. **Mailand,** 3. 9. (Eigenbericht.) Im Hafen von Spezia ereignete sich heute an Bord eines Torpedobootes ein schweres Explosionsunglück, dem eine große Anzahl von Arbeitern zum Opfer gefallen ist. 4 Leicht- und 1 Schwerverletzter wurden heute früh ausgeschifft. Doch rechnet man noch mit mehreren Opfern.

Die brasilianische Revolution.

Von **A. H. Kober.**

Dr. A. H. Kober, der soeben aus Santos zurückgekehrt ist, stellt uns diesen authentischen Bericht über die Revolution von San Paulo zur Verfügung.

Die Nachrichten von der Revolution, die am 5. Juli in der Stadt San Paulo ausbrach und drei Wochen später beendet war, haben in Europa nicht gerade viel Aufmerksamkeit erregt. Europa selber hat seine schweren Sorgen, und südamerikanische Revolutionen hat man überdies jenseits des Atlantik nie besonders ernst genommen. Die brasilianischen Vorgänge indessen sind doch von einer solchen fundamentalen Bedeutung, daß wir Europäer uns gründlich darüber orientieren müssen.

*

Brasilien — fünfzehn mal so groß wie Deutschland, mit dreißig Millionen Bewohnern, an Naturschätzen und an wirtschaftlichen Möglichkeiten unendlich reich — war uns bekannt als der völlig korrupte Staat, in dem man im Trüben vorzüglich fischen konnte. Beamte und Parlamentarier waren hier „Realpolitiker“ in des Wortes schlechtester Bedeutung: nur darauf bedacht, sich schnell und gründlich zu bereichern; vor keinem Amt, vor keiner Behörde brauchte der Kaufmann, der hier Geschäfte machen wollte, mit seinen Bestechungsgeldern Halt zu machen, mit den einheimischen Auguren gemeinsam wirtschafteten die Fremden skrupellos das brasilianische Volk in die tiefste Armut, den brasilianischen Staat in den Bankrott. Mit diesem System zu brechen war das Programm des Dr. Bernardes, der 1922 zum Bundespräsidenten gewählt wurde.

Bernardes war zuvor Präsident des Bundesstaates Minas Geraes gewesen und hatte sich hier als unbestechlich erwiesen. Er ging so arm von seinen Posten weg wie er darauf gekommen war. Minas wurde ein Musterstaat, sodaß man heute in Brasilien das geflügelte Wort hören kann: Was aus Minas kommt, ist gut. Daß der Amtsantritt dieses für brasilianische Verhältnisse unerhört neuerungssüchtigen Präsidenten mit heftiger Opposition, mit Intrigen, Verleumdungen und offenen Aufruhr begrüßt wurde, ist für den Kenner brasilianischer Verhältnisse selbstverständlich. Parteipolitische Gegner hatten es leicht, zahlreiche Unzufriedene um sich zu sammeln, denen der neue Kurs die Geschäfte störte oder die durch das neue Sparsamkeits- und Abbausystem in ihren Stellungen bedroht waren. Bernardes aber wurde mit all diesen mehr oder weniger offenen Gegnern fertig, und das Ausland gewann Zutrauen zu seiner Regierung: der Milreis stieg und wurde fest.

Am 5. Juli, morgens um drei Uhr besetzte ein Regiment der Truppen des Staates San Paulo Post und Telegraphenanstalten, errichtete befestigte Postenstellungen in den Hauptstraßen und versuchte den Palast des Präsidenten Charlos de Campos zu erstürmen. Die überraschten Einwohner der Stadt San Paulo sahen sich inmitten einer Revolution. Die dem Präsidenten de Campos ergebenen Truppen mußten schließlich dem Ansturm der Aufrührer weichen, gingen teils zu diesen über oder verließen mit dem Regierungsvertreter die Stadt, die sich nun in den Händen der Revolutionäre befand.

Durch Proklamationen und Aufrufe wurde der Bevölkerung bekanntgegeben, daß es sich um eine lange vorbereitete Bewegung gegen das Regiment Bernardes handele, die gleichzeitig am 5. Juli in allen südlichen Bundesstaaten losbrechen sollte. Als Befehlshaber der revolutionären Truppen, deren Zahl nun auf 15 000 angewachsen war, zeichnete der General Lopes Dias, ein bisher als zuverlässig und tüchtig bekannter Soldat. Die Paulistaner erlebten den ganzen Wirrwarr einer modernen Militärrevolte, mit Patrouillen und Barrikaden in den Straßen, Belagerungszustand, Zensur, Beschlagnahme, Notgeld, Proklamationen, Schießerei und Lebensmittelmangel. Handel und Wandel in der Dreiviertelmillionenstadt schliefen ein, der zwei Bahnstunden entfernte Kaffeehafen Santos lag still. Die schönsten Proklamationen und Vertröstungen auf den Anbruch der wahren demokratischen und parlamentarischen Freiheit konnten die knurrenden Mägen nur schlecht befriedigen.

*

Bernardes rüstete in Rio seine Truppen gegen die Aufrührer, schickte mit großer Aufmachung Kanonen, Tanks und Flugzeuge an die Front. Wirksamer aber als diese militärischen Machtmittel, von denen jeder wußte, daß sie gegen Brasiliens schönste Stadt niemals ernstlich eingesetzt werden würden, waren seine papierenen Maßnahmen. Es wurde sofort eine rücksichtslose Zensur eingeführt, Mißliebige, Verdächtige, Gefährliche wanderten in die Gefängnisse, kritische Posten wurden mit Getreuen aus Minas besetzt. Vielleicht war es ein Erfolg dieser energischen Maßnahmen, daß in keinem anderen Staate revolutionäre Bewegungen größeren Umfanges zum Ausbruch kamen.

San Paulo war von der Welt abgeschnitten, Gefechte vor der Stadt forderten manche Opfer, von ernsten Kämpfen aber war nur auf dem Papier der amtlichen Kriegsberichte die Rede. Um den 20. Juli herum begannen die ausländischen Korrespondenten, die ihre Hauptquartiere nach Montevideo verlegt hatten, in die Welt hinauszukabeln, daß es mit der Regierung Bernardes schlecht stehe, und der Milreis fing an zu wackeln. Interessant ist, daß namentlich die französisch orientierte Presse Verständnis für die Paulistaner Bewegung bekundete. Eine französische Militärkommission nämlich hatte die Truppen des Staates S. Paulo zu der „modernsten Militärmacht Brasiliens“ gemacht, und der Waffenerfolg der Aufrührer war auch ein „Sieg“ der französischen Militärtechnik. Es gibt sogar böse Menschen, die behaupten, daß diese französische Kommission, die sich äußerst unbeliebt gemacht hatte und zum Oktober abberufen werden sollte, die Unzufriedenheit des Paulistaner Offizierkorps geschürt habe.

*

Am Montag, den 28. Juli, wurden die Paulistaner wieder einmal überrascht. Mit

klingendem Spiel zogen die Truppen des Dr. Bernardes ein, von den Revolutionären war nicht die geringste Spur mehr zu sehen.

Geschehen Zeichen und Wunder in Brasilien? — Es geht auch dort alles natürlich zu: Bernardes hatte durch Verhandlungen die Paulistaner Aufrührer zum Aufgeben ihres Unternehmens veranlaßt. Politiker, Kaufleute und Militärs wurden von Rio nach San Paulo geschickt, und während die Bulletins von Schlachten, Gefangenen und Flugzeugbombardements sprachen, einigten sich die Gegner. In der Nacht zum 28. packten die Revolutionäre ihren ganzen Kriegsapparat auf die Bahn und fuhren gen Westen ab. Man las dann noch von Verfolgungskämpfen; aber das waren nur „Formsachen", in Wirklichkeit werden die Aufrührer ihre Schießprügel in die Ecke gestellt und sich zerstreut haben. Wie für S. Paulo ein Moratorium verkündet wurde, wird auch eine Amnestie für die Offiziere und Soldaten verkündet werden, die sich zu parteipolitischen Zwecken haben mißbrauchen lassen.

Dies nämlich steht fest: daß weder die Bewohner von S. Paulo noch der größte Teil der Kämpfer überhaupt eine Ahnung hatten, welche Ziele eigentlich die politischen Drahtzieher dieser Revolution verfolgt haben. 99 Prozent sind so unschuldig wie das „deutsche revolutionäre Regiment", das man zusammengestellt hatte aus hungernden deutschen Einwanderern, die man unter Waffengewalt aus dem Immigrationshotel holte und zum „Mitkämpfen für die große Sache" zwang. Was hinter den Kulissen zwischen Bernardes und seinen Gegnern verhandelt worden ist, wird wohl nie bekannt werden. Ich bin der Meinung, daß am 28. Juli lediglich die Militärs von der Zwecklosigkeit ihres Unternehmens überzeugt und zu seiner Aufgebung überredet wurden, daß die Niederringung der politischen Opposition erst danach erfolgen wird.

Es ist heute in Brasilien vielfach davon die Rede, Bernardes habe in S. Paulo zugestanden, er werde schon im nächsten Jahre von seinem Posten zurücktreten, ein Jahr vor Ablauf seiner Amtszeit. Es steht uns Ausländern nicht zu, in innerpolitischen brasilianischen Angelegenheiten mitzureden. Aber wir müßten doch unser Bedauern darüber ausdrücken, wenn gerade Bernardes sich nicht hätte durchsetzen können. Brasilianer selber halten die vierjährige Regierungszeit für viel zu kurz. Das erste Jahr — so erklären sie — geht drauf mit der Abstellung der Opposition, das letzte mit der Vorbereitung für die Neuwahl, bleiben bestenfalls zwei Jahre für wirkliche positive Arbeit. Wie sollen sich da solche gewaltigen reformatorischen Ideen wie die, mit denen Bernardes sein Amt antrat, auswirken können?

Brasilien ist heute nicht mehr der „wilde Urwald", in den die Scharen der abenteuerlustigen Fremden hineinströmen können in der Hoffnung auf leichte Bereicherung auf Kosten einer unkultivierten Bevölkerung. Die Südstaaten, vor allem S. Paulo — und dies wieder dank guter deutscher Mitarbeit — sind moderne, mit allem technischen Komfort ausgerüstete Arbeitsgebiete, in denen ein unerhört kühner Unternehmungsgeist die Entwicklung in schnellstem Tempo vorwärtstreibt. So schnell, daß man oft die Fundamente nicht sicher genug baut, daß dies Brasilien, in dem Riesenunternehmungen aufschießen, nach außen hin peinlich verschuldet ist.

Bernardes ist der Mann, der Brasiliens Fortschritt und Brasiliens finanzielle Gesundung mit allen Kräften erstrebt. Die Paulistaner Revolution gegen ihn ist hoffentlich nur ein gelegentlicher Atavismus, ein momentaner und lokaler Rückfall in jene Zeit gewesen, da einheimische und ausländische Konjunkturraubritter sich auf Kosten einer noch rückständigen Volksgemeinschaft zu bereichern suchten.

Der Deutsche Pfadfinderbund nicht in Kopenhagen.

Zu der in den letzten Tagen in der Presse erschienenen Nachricht, daß der internationale Pfadfinderverband den deutschen Pfadfindern eine einjährige Frist zur Reorganisation gesetzt habe, um in den internationalen Verband aufgenommen zu werden, erfahren wir von dem Deutschen Pfadfinderverband, daß er den Anschluß an den internationalen Pfadfinderverband nicht anstrebt. Der D.P.B. war auch nicht auf der internationalen Pfadfindertagung in Kopenhagen vertreten. Die in den Blättern genannten deutschen Pfadfinder, die sich daran beteiligt haben, sind Angehörige neuerer Bünde, die nicht als Vertreter der deutschen Pfadfinderbewegung anzusehen sind.

Gefahren aus der Stillegungsverordnung.

Das Reichswirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium in einem in der Oeffentlichkeit wiederholt besprochenen Erlaß auf die Notwendigkeit einer elastischen Handhabung der Vorschriften der Betriebsstillegungsverordnung vom 15. Oktober 1923 hingewiesen und hierbei zum Ausdruck gebracht, daß der eigentliche Grundgedanke der ursprünglichen Betriebsstillegungsverordnung darin liegt, der Erhaltung der Produktionsanlagen zu dienen, d. h. Betrieben unter Umständen durch behördliche Hilfe die Möglichkeit zu geben, ihren Produktionsprozeß aufrechtzuerhalten. Das Reichswirtschaftsministerium bezeichnet es aber ausdrücklich als mit dem Geiste der Betriebsstillegungsverordnung nicht vereinbar, durch formalistische Auslegung der Vorschriften Betriebe zu zwingen, entgegen wirtschaftlichen Erfordernissen weiter zu arbeiten. Unter diesen allgemeinen Gesichtspunkten beurteilt es auch die Frage der Prüfung von Anträgen auf Genehmigung eines Betriebsstillegungsantrages. Es geht davon aus, daß von dem komplizierten Genehmigungsverfahren unter Hinzuziehung von Sachverständigen usw. gemäß § 7 der Betriebsstillegungsverordnung dann Abstand zu nehmen sei, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß die Notwendigkeit einer Betriebsstillegung aus der allgemeinen Wirtschaftslage geboten ist.

Dieser Standpunkt des Reichswirtschaftsministers verliert seine praktische Bedeutung, wenn sich die obersten Landesbehörden, die über die entsprechenden Exekutivvollmachten den unteren Instanzen gegenüber verfügen, diesen Standpunkt nicht zu eigen machen, im Gegenteil durch entsprechende andere Erlasse bzw. Aufrechterhaltung entgegengesetzter älterer Erlasse die Durchsetzung dieser Auffassung der Reichsbehörden verhindern. So hat der Preuß. Minister für Handel und Gewerbe unter dem 29. Oktober 1923 einen auch jetzt noch gültigen Erlaß an die Regierungspräsidenten veröffentlicht, in dem er u. a. den Regierungspräsidenten zur Pflicht macht, die Gewerkschaften in allen Fällen von Stillegungen zu benachrichtigen und sie an den Verhandlungen mit der Betriebsleitung anläßlich der Prüfung des Stillegungsantrages zu beteiligen. Die zuständigen Stellen pflegen infolgedessen bedingungslos in allen Fällen entsprechend der Anweisung des Preuß. Handelsministers den komplizierten Prüfungsapparat bei Stillegungsanträgen in Bewegung zu setzen. Daß hierbei einmal ein außerordentlich zeitraubendes Verfahren eintritt, und häufig wirtschaftlichen Erfordernissen von Betrieben auf beschleunigte Erledigung von Anträgen nicht Rechnung getragen werden kann, liegt auf der Hand, abgesehen davon, daß von maßgeblicher Seite mit durchaus guten Rechtsgründen die rechtliche Haltbarkeit des Erlasses des Handelsministers angesichts der Bestimmung des § 3 der Betriebsstillegungsverordnung bestritten wird. Ein Punkt besonders aber beweist nach der rein praktischen Seite hin die Unhaltbarkeit der Anordnung des Handelsministers:

Ein Mitglied des Betriebsrates, das zu einer Verhandlung hinzugezogen wird, ist durch zwingende Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes unter Strafandrohung gesetzlich zur Geheimhaltung der Kenntnisse und Erfahrungen verpflichtet, die es anläßlich dieser Verhandlungen über die Betriebsverhältnisse erworben hat. Der Beamte, der die Prüfung des Antrages vornimmt, hat dieselben Verpflichtungen auf Grund seiner Beamteneigenschaft. Der Gewerkschaftsvertreter aber, der zu den Verhandlungen hinzugezogen wird, ist durch keinerlei gesetzliche Bestimmungen gehindert, in der Oeffentlichkeit oder auch sonst von seinen Kenntnissen, die er über die Verhältnisse des Betriebes bei den Verhandlungen erworben hat, jeden ihm geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen. Der Schutz des Arbeitgebers ist also durch diese Handhabung der Betriebsstillegungsverordnung in Preußen so gut wie vernichtet. Diese Tatsache wirkt um so bedenklicher, als gerade sehr häufig bei den Verhandlungen über die Prüfung eines Stillegungsantrages der Betriebsleiter genötigt ist, der prüfenden Stelle gegenüber über die internsten Vorgänge in seinem Betriebe Aufschluß zu geben.

Die „Rheinische Zeitung" veröffentlichte kürzlich einen Artikel „Interessenpolitik in der Metallindustrie", der eine genaue Zusammenstellung aller derjenigen Firmen im dortigen Bezirk enthält, die Stillegungsanträge bei der zuständigen Behörde gestellt haben. Kenntnis von diesen Anträgen haben die Gewerkschaften lediglich erhalten auf Grund ihrer Zuziehung zu den Verhandlungen über die Prüfung von Stillegungsanträgen auf Grund des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe. Welchen wirtschaftlichen Nachteil eine derartige Veröffentlichung von Firmenlisten für die beteiligten Firmen in ihrem allgemeinen Geschäftsansehen mit sich bringt, dürfte klar zutage liegen. Die beteiligten Werke, die nach Kräften bemüht sind, durch Einholung von Aufträgen noch im letzten Moment ihre endgültige Stillegung zu verhindern, müssen durch die in Form dieser Veröffentlichung erfolgte öffentliche Bekanntgabe ihrer schwierigen geschäftlichen Lage an diesem Vorhaben auf das bedenklichste gehindert werden, indem naturgemäß evtl. Auftraggeber abgeschreckt werden, mit der beteiligten Firma noch weitere Geschäftsabschlüsse zu tätigen. Durch ein derartiges Verfahren wird also der Zweck der Betriebsstillegungsverordnung gerade in sein Gegenteil verkehrt; durch die öffentliche Bekanntgabe vertraulicher Geschäftsangelegenheiten werden Betriebe in ihrem geschäftlichen Ansehen auf das erheblichste gefährdet und der letzten Möglichkeit beraubt, ihre Stillegung aufzuhalten und auch die beteiligte Arbeitnehmerschaft vor der Erwerbslosigkeit zu bewahren.

Der Hohensteiner Sparkassenskandal.

pp. **Jena,** 4. 9. (Eigenbericht.) Der bekannte Kreissparkassenskandal der Landkreis-Grafschaft Hohenstein wurde in der letzten Sitzung des Kreistages besprochen. Soll die Kreissparkasse nicht völlig zusammenbrechen, dann muß sofort eine Unterstützungsaktion eingeleitet werden, um etwa 400 000 G.-M. gegen entsprechende Verpfändung von der Girozentrale in Magdeburg anzuleihen. Für Kredite und Zinsen muß der Kreis aufkommen.

Das Beamtensiedlungsgesetz.

Ausführungsbestimmungen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgendes bekannt: Die Anweisung zur Durchführung des Gesetzes über Beamtenansiedlungen lehnt sich an die für das Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen an. Hervorzuheben ist, daß die Altersgrenze für die Rentenumwandlung von 55 auf 65 Jahre erweitert ist. Ferner sind nähere Bestimmungen über die Behandlung der Anträge aus Lehrerkreisen getroffen. — Um die Beamtenansiedlungen in Gang zu bringen und den erforderlichen Kredit zu beschaffen, der auf dem freien Geldmarkt zurzeit nicht zu erlangen ist, wird von der Preußischen Staatsregierung ein größerer Betrag als Zwischenkredit zur Verfügung gestellt werden. Die Bewirtschaftung des Kredits wird der Preußischen Landespfandbriefanstalt übertragen.

Wieder einmal.

ru. **München,** 4. 9. (Eigenbericht.)

Gestern abend kam es bei einer Versammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft im Hackerkeller zu einem Zusammenstoß zwischen Völkischen und Kommunisten.

Hermann Esser übte in der Versammlung scharfe Kritik an der Haltung der Deutschnationalen bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz. Er erklärte, alle diejenigen, die unterschrieben hätten, ständen mindestens in Verbindung mit der Freimaurerei. Er forderte dann die Amnestie für alle politischen Gefangenen mit Einschluß der Kommunisten. Als er von dem Kommunisten Katz als dem Juden mit dem dreifachen Nacken sprach, kam es zwischen Völkischen und Kommunisten zu einem Handgemenge, wobei Maßkrüge und Stühle als Waffen benutzt wurden. Die etwa 15—20 Mann starke kommunistische Gruppe wurde schließlich aus dem Saale hinausgeworfen. Es gab dabei einige Verletzte.

Ein starkes Schutzmannsaufgebot stellte die Ruhe wieder her. In seinem Schlußwort nannte Esser den Kommunismus einen Betrug am schaffenden Volke und verlangte die Freilassung Hitlers und die Freigabe der nationalsozialistischen Bewegung.

*

Die Logik vermissen wir auch dieses Mal in den Ausführungen des Herrn Esser: Ist der Kommunismus ein „Betrug am schaffenden Volk", so bekämpft man ihn, indem man gegen seine Verbreiter vorgeht. Daß aber der geeignete Weg hierzu die Forderung der Amnestierung der Kommunisten ist, darf mit Recht stark in Zweifel gezogen werden.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes gibt bekannt, daß Lord Harding im Namen Indiens eine Reihe von Abkommen unterzeichnet hat, darunter das internationale Abkommen über die Vereinfachung der Zollformalitäten, über die Eisenbahn und über die Seehäfen.

Die Fürsorgepflichtsverordnung.

Beschleunigung der Vorarbeiten.

Eine von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Interpellation befaßt sich mit der Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924. In der Interpellation wird daran erinnert, daß der Reichsarbeitsminister bei den Juliverhandlungen im Sozialen Ausschuß des Reichstages den baldigen Erlaß von Ausführungsbestimmungen angekündigt habe; die Bestimmungen seien indessen bisher nicht erlassen worden. Ferner behauptet die Interpellation, daß der Regierungsentwurf den seinerzeit vom Sozialen Ausschuß gestellten Forderungen nicht genügend Rechnung trage.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Das Reichsarbeitsministerium steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Entwurf von Grundsätzen nach § 6 der Fürsorgepflichtverordnung über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge dem Reichsrat und dem Reichstagsausschuß möglichst schnell vorgelegt werden soll. Wenn entgegen der früher ausgesprochenen Hoffnung die Grundsätze innerhalb von 6 Wochen nicht erlassen werden konnten, so beruht diese Verzögerung nicht auf der Behandlung im Reichsarbeitsministerium. Vielmehr lag der Regierungsentwurf in seiner jetzigen Fassung bereits am 23. Juli fertig vor. Nach praktischem Bedürfnis war es aber erforderlich, vor der Vorlegung des Entwufs an den Reichsrat zunächst die Aeußerung der einzelnen Länder und der Spitzenverbände der beteiligten Bevölkerungskreise einzuholen. Ein wesentlicher Teil dieser Aeußerungen steht gegenwärtig noch aus; jedoch kann damit gerechnet werden, daß die Vorlegung des Entwurfs und auch die Verhandlungen im Reichsrat noch im September stattfinden werden. Einen etwas längeren Zeitraum erfordert die Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen des Reichs zu § 3 der Fürsorgepflichtverordnung über Verfahren, Beschwerde und Aufsicht. Diese Verfahrensbestimmungen können nicht in Form von „Grundsätzen" im Verwaltungswege, sondern nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden. Schon aus diesem Grunde kann ihre Verabschiedung nicht im gleichen Maße beschleunigt werden, wie der Erlaß der vorher erwähnten „Grundsätze". Zudem sind hierbei in besonderem Maße die unterschiedlichen Verwaltungsverhältnisse der Länder zu berücksichtigen. Um jedoch möglichst bald auch in der Verfahrensart zu einer geregelten und möglichst gleichartigen Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung in allen Teilen des Reiches zu gelangen, werden die Vorarbeiten weiter beschleunigt.

Wie Reuter erfährt, ist die Ernennung eines amerikanischen Gesandten für den irischen Freistaat anläßlich der Entsendung eines irischen Bevollmächtigten für Washington für die nächste Zeit unwahrscheinlich.

Nur drei Zeilen.

Der Reichstagspräsident Wallraf richtete an Frau Staatsminister Dr. Düringer in Karlsruhe ein Beileidstelegramm.

*

Wie die Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft mitteilt, wurde der österreichische Gesandte in Berlin mit Rücksicht auf die durch die Sanierungsaktion gebotene Einschränkung des Staatsbudgets zugleich mit der Vertretung der österreichischen Interessen in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland betraut. Um bei diesen nordischen Staaten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, ist der österreichische Gesandte Riedl Mittwoch nach Stockholm abgereist.

*

Nach französischer Mitteilung betragen die Gesamteinnahmen der Micum bis zum 20. August 733 628 397 Franken, der Zollverwaltung 260 631 545 Franken, sonstige Spezialeinnahmen 12 706 171 Franken.

*

Der ungarische Kriegsminister teilt in einer Verordnung mit, daß die ungarische Armee weiter abgebaut wird und in Zukunft nur noch als Miliz funktionieren soll.

*

Der frühere deutsche Klub nebst Gartenanlagen in Peking, seit 1917 in chinesischen Händen, ist jetzt von einer Gruppe chinesischer Kaufleute als Nachtgarten aufgemacht worden, wo Kinovorführungen und andere Vergnügungen vorgesehen sind.

*

Der chinesische Leiter der Kanton-Hankau-Bahn erklärte, daß Marschall Wu Pei-fu ihm drei Millionen Dollar mex. versprochen habe, sobald er seinen Teil von der deutschen Kriegsentschädigung erhalten habe. Es soll davon eine neue Bahnlinie zwischen Hengchow und Yungchow in der Provinz Hunan gebaut werden.

*

Es wird berichtet, daß die Vereinigten Staaten eine Einwanderungsbestimmung erlassen haben, die den auf Hawaii lebenden Japanern den Eintritt nach dem amerikanischen Kontinent verbietet.

*

In Erwartung des kommenden allgemeinen Wahlrechts in Japan hat sich dort eine Arbeiterpartei für die nächsten Wahlen gebildet, um eine Arbeiterregierung ähnlich der englischen ans Ruder zu bringen.

Eröffnung der Bahn Tölz—Lenggries

ku. **München,** 4. 9. (Eigenbericht.)

Heute wurde in feierlicher Weise die bayerische Bahnstrecke Bad Tölz—Lenggries eröffnet und dem Verkehr übergeben. Zur Eröffnungsfeier waren erschienen Ministerpräsident Dr. Held, Innenminister Stützel, Sozialminister Oswald und Landwirtschaftsminister Fehr, ferner der frühere bayerische Ministerpräsident v. Knilling und der frühere Verkehrsminister v. Seidlein. Der bayerische Landtag war durch eine stattliche Anzahl von Abgeordneten aller Fraktionen vertreten. Als Vertreter des Reiches beteiligten sich an der Feierlichkeit der Leiter des Reichsverkehrsministeriums, Abteilung Bayern, Ritter v. Frank, sowie der Präsident der Münchener Eisenbahndirektion v. Völker.

Unter den Klängen einer Musikkapelle in der schmucken Tölzer Tracht fuhr der erste Zug mit den Ehrengästen aus dem neuerbauten Tölzer Bahnhof, der wegen Verlegung der Bahnstrecke in Tölz notwendig geworden war, und traf fahrplanmäßig in Lenggries ein, dessen Bahnhof mit künstlerischer Einfühlung in die landschaftlich reizvolle Umgebung eingepaßt ist. Die Bahn, die unter Ueberwindung verschiedener technischer Schwierigkeiten in vier Jahren wirtschaftlicher Not erbaut wurde, ist ein unzerstörbares Zeugnis deutschen Aufbauwillens.

Ministerpräsident Dr. Held gab diesem Gedanken bei dem an die Eröffnung des Betriebes sich anschließenden Festmahl Ausdruck, indem er ausführte, daß ein Volk, das in einer Zeit der Not und der Bedrückung solches Werk vollbringe, auch die Hoffnung haben dürfe, wieder zur Stärke und zur Freiheit zu gelangen.

Die Bahn dient vor allem der Erschließung des holzreichen Waldgebietes im Isarwinkel am Fuße der Benediktenwand bis in die Jachenau. Oberhalb Lenggries werden die an den Steilhängen gefällten Stämme auf „Riesen", das sind oft tollkühn erbaute Kleinbahnen, zu Tal gebracht und in Lenggries zu Flößen verbunden. Holzflöße bringen in oft gefahrvoller Fahrt die Flöße nach München. Durch die Bahn wird auch ein schönes Touristenviertel besser erschlossen. Der Langholz-Transport wird zum Teil von der Flößerei auf diese neue Bahn übergehen, da ein Teil des Isaroberwassers zur Speisung des Walchenseekraftwerks abgeleitet worden ist.

ACO 5 Pf
Sehr milder Geschmack durch hochwertige Tabake
CIGARETTENFABRIK CONSTANTIN · HANNOVER - KÖLN A/RH

Kokainismus.

Von

Dr. Moerchen, Nervenarzt in Wiesbaden.

Jeder Gebildete kennt die Verwendung eines aus den Blättern der Kokapflanze gewonnenen Alkaloids, des Kokains, zur örtlichen Schmerzbetäubung bei Untersuchungen und Operationen. Seit 1860, als Wöhler mit der wissenschaftlichen Einführung des Kokains auch gleich auf seine gefährlichen Wirkungen aufmerksam machte, hat sich das Mittel als ein Segen für zahllose Kranke, aber auch als ein Fluch für viele nervenschwache Menschen erwiesen. Besonders in den letzten Jahren hat der Kokainismus in den Großstädten wohl der ganzen Welt eine erschreckende Verbreitung gewonnen. Aehnlich wie bei dem Morphium reagieren die Menschen je nach ihrer nervösen Grundlage auf Kokain in ganz verschiedener Weise. Während ein Teil die Alkaloide gar nicht oder doch schlecht vertragen kann, d. h. nur unangenehme Zustände durch sie erfährt, bedingt bei einem anderen Teil oft schon der erste kurze Gebrauch dieser Stoffe eine höchst angenehme rauschähnliche Wirkung, die sofort das Bedürfnis nach Wiederholung erweckt und damit die gefährliche Sucht in die Wege leitet.

Tatsache ist, daß der Kokainismus, dessen Einzelzüge wir hier nicht schildern wollen, eine noch viel gefährlichere und häßlichere Sucht als der Morphinismus darstellt. Kokain dürfte dasjenige Gift sein, das die schwersten degenerativen, charakterzerstörenden Eigenschaften bei den süchtig Gewordenen erzeugt. In der Verbrecherwelt spielt es eine der Oeffentlichkeit zurzeit noch nicht genügend bekannte Rolle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es auch die Neigung zur Kriminalität erzeugen bezw. erhöhen kann. Ein großer Teil unserer Großstadtjugend, soweit sie in Berührung mit der „Lebewelt" kommt, erliegt dem Kokainismus. In der Artistenwelt, auch beim Film, spielt das Gift eine verderbliche Rolle. Der Kokainismus bedingt durch seine enorme Verbreitung, die diejenige des Morphinismus erheblich übersteigt, eine über das Angebot weit hinausgehende Nachfrage nach dem Gift. Das führt zu den so häufigen Schiebungen mit Kokain und dem heimlichen Verkauf zu Wucherpreisen auf den Straßen und in den Nachtlokalen. Ein Großstadtapotheker erzählt, daß jetzt die nächtliche Inanspruchnahme seines Betriebs vorwiegend durch Kokainnachfrage bedingt ist. Ein großer Teil der Kokainisten besitzt Rezepte, teils gefälschte, teils solche, die von gewissenlosen Aerzten gegen hohes Entgelt ausgestellt sind.

Die besonderen Giftwirkungen des Kokains auf das Zentralnervensystems haben das Bedürfnis hervorgerufen, Ersatzpräparate von gleicher anästhesierender Wirkung, aber geringerer Giftigkeit darzustellen. So fand die Chemie in Verbindung mit der Arzneiwissenschaft eine ganze Anzahl dem Kokain nahe verwandter Körper, die, wie das Novokain, Alypin, Eukain usw., wohl bei geringer Giftigkeit, besonders bei Einspritzung unter die Haut, gute anästhesierende Eigenschaften entfalten. Aber es zeigte sich, daß für die ebenso wichtige Gefühllosmachung der Oberfläche der Schleimhäute, wie zum Beispiel der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Harnwege usw., diese für den Kokainisten allerdings weniger geeigneten Ersatzpräparate das ursprüngliche Kokain durchaus nicht ersetzen konnten.

In langjähriger wissenschaftlicher Arbeit ist es nun Prof. Willstätter gelungen, das Kokainmolekül, das ein besonderes chemisches Interesse bietet, in allen Einzelheiten zu erforschen und gemeinsam mit der chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt die synthetische, also künstliche Herstellung sowohl des Kokains, das heißt des in den Kokablättern enthaltenen Alkaloids, wie auch einer Reihe der theoretisch möglichen sogenannten Isomeren des Kokains durchzuführen. Aus diesen Kokain-Isomeren wurde dann auf Grund umfassender Untersuchungen des Heidelberger Pharmakologen Professor Gottlieb eine bestimmte Form ausgewählt, die den Namen „Psikain" erhielt und jetzt fabrikmäßig hergestellt wird. Nach den wissenschaftlichen Prüfungen in klinischen Instituten verschiedener Universitäten entfaltet das Psikain noch stärkere anästhesierende Eigenschaften als das Kokain, und zwar sowohl auf der Oberfläche der Schleimhäute als auch im Körperinnern. Dabei vollzieht sich seine Entgiftung erheblich schneller und vollkommener im Stoffwechsel als bei dem Kokain. Dadurch sind die gefährlichen Giftwirkungen wie auch die zur Sucht disponierenden Rauscherscheinungen bei dem Psikain gegenüber dem alten Kokain auf ein Minimum reduziert.

Das Psikain kann also das Kokain in der Medizin vollkommen ersetzen. Andererseits ist es für den Kokainisten nicht brauchbar. Das ist eine Tatsache von außerordentlicher Bedeutung, die wir dem vorbildlichen Zusammenarbeiten deutscher Gelehrter, vor allem Professor Willstätters, mit unserer hochentwickelten chemischen Industrie verdanken. An die Einführung des Psikains in den Heilschatz wird mit Recht die Hoffnung geknüpft, daß das Kokain bald entbehrlich werde. Vielleicht eröffnet das Psikain auch den Ausblick, daß überhaupt die Darstellung des Kokains immer mehr eingeschränkt und schließlich ganz ausgeschaltet werden kann. Eine die seelische und nervöse Gesundheit von Tausenden verheerende Volksseuche würde dadurch mit einem Male beseitigt werden: das Ende des Kokainismus.

Welt in vier Wänden.

Von

Alfred Günther.

Wir saßen zu fünf nach der Premiere der „Franziska" bei Frau Dr. Eva Th. Golden, und mozartisch schlug die Empireuhr, der Perpendikel schwang zwischen den klassizistischen Säulen. Die Hausfrau im roten Seidenkleid — es war eng wie ein Tuch angeschmiegt und von schwarzen Jetketten über den schmalen, nackten Schultern gehalten — reichte den russischen Tee in blassen, chinesischen Schalen. Für die Schauspielerin und mich gab es türkischen Kaffee in englischem Porzellan.

Das Gespräch ging von Franziska zu Lulu, von Wedekind zu Shaw, von Chaplin zu buddhistischen Malereien in Japan. Frau Gerbie S., die Tochter einer englischen Mutter und eines ungarischen Vaters, von englischen Nurses, französischen Gouvernanten, russischen Hauslehrern und deutschen Gesellschafterinnen erzogen. Heimat in Finnland, Kurland, Dresden, von Jugend auf in vier Sprachen lebend, schreibend, dichtend, sang ein Negerlied vom Kongo und sprach über eine Hymne Whitmans.

Und plötzlich wurde mir bewußt, daß wir in Sesseln aus der Haut afrikanischer Elefanten saßen, unsere Füße über das kostbare Rot-Blau eines alten Persers streckten, daß ich meine russische Zigarette in eine italienische Marmorschale warf. Ich sah, daß Frau Eva an der rechten Hand einen großen, silbernen Siegelring aus kleinasiatischen Gräbern trug, ihr Ohrgehänge aus Gold und Lapislazuli war von Lalique, ihre Wildlederschuhe kamen aus Wien, die weinroten Seidenstrümpfe aus Sachsen; die schmale Platinuhr am Handgelenk war Schweizer Fabrikat und die lange, graue Perle an der Brust, die ihre Finger zärtlich streichelten, ein Geschenk aus Bombay.

Ich saß hinter Frau Evas dunklem, edlem Kopf die vergoldete Maske eines Buddha lächeln, schweigen. Sah, wie die schöne und gelehrte Frau die rote Wachskerze auf dem altindischen Schlangenleuchter anzündete, mir aus der Rokoko-Vitrine eine Havannaimporte brachte und zwei Petersburger weiße Porzellane zeigte, Bettler und Bettlerin, die sie kürzlich in Dresden gekauft hatte.

Die brennende Kerze blieb auf dem spiegelnden teefarbigen Biedermeierschreibtisch stehen, über dem die kühle Grazie eines englischen Stiches, die weiche Sinnlichkeit einer französischen Miniatur beleuchtet wurden neben der zauberhaften Phantastik japanischer Holzschnitte.

Hinter mir wußte ich einen Botticelli-Kopf neben einem Cranach, zur Seite des flämischen Gobelins, der als Portiere diente, stand der Kopf des Amenhotep und ein Torso Apollos . . .

Die Welt brach ein in diese vier Wände. Und blieb doch gebannt. Das war zu ertragen? Diese verwirrende Vielfalt der Gestalten und Geister? Das alles konnte nahe sein einem einzigen Menschen? Es war zu ertragen. Es war gebannt durch einen einzigen Menschen. — Wir leben in einem Museum. Die edelsten Dinge und Geister aus der ganzen Welt finden wir, wählen wir uns aus, mit uns zu leben. Das alles war nicht Vergangenheit. Das alles war Blut von unserem Blut.

In den drei Sprachen von Frau Evas Bibliothek drangen die Sprachen und Stimmen der ganzen Erde herein. Ihre Bücher lebten in dieser Frau. Meer und Wüste, Dschungel und Eiswelt. Tibet und Atlantis, Azteken und Hellenen. Laotse und Johannes. Lionardo und Tycho. Paracelsus und Franziskus. West-östlicher Diwan und Eichendorff . . . .

Das alles waren wir. Zahllose Figuren und Gestalten in uns. Die Weite und Vielfalt: wir.

Lebte diese Zeit nur von den vergangenen Zeiten? Hatte sie nichts Eigenes? Sammelten sich einmal alle Geister der Erde, alle Gestalten, alle Götter in einer Zeit, im Blut einer Epoche, im Bewußtsein einer Gegenwart — ehe wieder einmal eine große Verwandlung kam? . . .

Da sagte die Schauspielerin ein paar Verse aus der ersten Duineser Elegie von Rilke:

„. . . Denn das Schöne ist nichts
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch gerade ertragen, und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäht, uns zu zerstören . . ."

Es war so, als gäbe jemand, der alles überschaut, eine Antwort. Und Frau Eva hörte zu wie ein Mensch, der diese Worte braucht, um etwas sehr Großes und Schmerzliches zu verstehen.

„So wie Sie den Spiegel brauchen," sagte einer zu Frau E., „so brauche ich das Horoskop der Astrologie. Man muß Mut haben, in beide schauen zu können. Aber ich will zugeben, daß ich mich zu sehr ausgeliefert fühle. Das ist schrecklich und wunderbar zugleich."

„Sind wir in Gottes Hand?" fragte die Frau zurück.

„Ich weiß es nicht," erhielt sie zur Antwort.

„Wenn es nur mehr Gemeinschaft gäbe!" sagte der Fünfte. „Aber es gab nie eine tiefere Vereinsamung. Und jedes muß sein eigenes Leben leben, als gäbe es nur dies. Muß seine eigene Philosophie, Religion, Kunst schaffen, als hätte es das nie vorher gegeben. Was gehört denn uns, die wir hier freundschaftlich beieinander sitzen, an Gemeinsamem. Wir achten uns, vielleicht lieben wir uns. Wir verständigen uns über sehr viele Dinge. Vielleicht gehört uns nur diese Stunde der Nacht gemeinsam, in der wir uns zuhören und unsere einsamen Gedanken denken, bedroht schon unter der Haut vom stumm getragenen Leiden . . .

Alle saßen regungslos. Ich sah die vier Gesichter der Freunde. Die Augen waren einem Unsichtbaren zugewendet. Welches Leben drängte aus diesen vier Menschen! Mein eigenes Gesicht konnte ich nicht sehen. Da schlug die Uhr. Es war Zeit zu gehen.

Fugger Kirsch
EDEL-LIKÖR
W. Steinacker & Futtig/Berlin
Leipziger Messe: „Hohmanns Hof"

Prof. Dr. Georg Voß, der Konservator der Kunstdenkmäler Thüringens, vollendet am 5. September in Berlin sein 70. Lebensjahr. Voß hat in zahlreichen Publikationen die Ergebnisse seiner kunstgeschichtlichen Forschungen in Thüringen niedergelegt. Der vor einigen Jahren erschienene Band über die Wartburg ist ein würdiger Abschluß seines Thüringer Werkes. 1903 hatte Prof. Voß auch die kunstgeschichtliche Ausstellung der thüringisch-sächsischen Länder in Erfurt veranstaltet. Damals wurde anerkannt, daß niemals vorher ein größeres und interessanteres Vergleichsmaterial über die Kunst des Mittelalters zusammengetragen worden sei. Voß ist ferner der Gründer des Thüringer Kalenders, dessen 14 Jahrgänge einen vorzüglichen Einblick in die Kunstschätze Thüringens gewähren. Auch für Berlin hat der 70jährige ergebnisreich gewirkt. In den 15 Jahrgängen seines „Berliner Kalenders" findet man die besten Namen der Kunstwissenschaft. Seit 1919 wirkt Prof. Voß bei der Bearbeitung des amtlichen Werkes über die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg mit.

Ein kolonialkundliches Institut. An der Deutschen Kolonialschule (Kolonialhochschule) in Witzenhausen ist ein kolonialkundliches Institut gegründet worden. Es soll eine Stätte zum Studium der Kolonial- und Auslandswirtschaft sein. In enger Zusammenarbeit mit ihm steht eine Auskunftstelle für Ansiedlung im Auslande.

Ministerialdirektor Wilhelm Nentwig, der Leiter der Kunstabteilung im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, vollendet am 5. September sein 60. Lebensjahr. Wer mit Kunstdingen in Preußen zu tun hat, schätzt seit langem die Persönlichkeit Nentwigs, der auf dem einflußreichen Posten als Nachfolger Friedrich Schmidt-Otts seit 1917 steht, seit dem Oktober 1919 als Ministerialdirektor. Ein Breslauer Juristensohn, ist Nentwig auf dem Wege über den „Konsistorialrat" ins Ministerium des Geistes gekommen, dem er seit 1904 angehört. Dem Senat der Berliner Akademie der Künste gehört Nentwig als rechts- und verwaltungskundiges Mitglied an.

Der Livius-Fund. Die angebliche Entdeckung der Handschriften des „Livius" beschäftigt nach wie vor die italienische Oeffentlichkeit sehr stark. Die Persönlichkeit des Entdeckers, des Professors Martino Fusco vom Königlichen Museum in Neapel, wird von dem Direktor des Instituts in einer neapolitanischen Zeitung als durchaus ehrenhaft und tüchtig geschildert. Der Professor, der erst vor zwei Jahren sein Examen gemacht hat, kann schon auf eine große Zahl wissenschaftlicher Leistungen zurückblicken. Er hat die Handschriften in einem Kloster entdeckt und hat von seiner Entdeckung seinem Universitätslehrer Mitteilung gemacht.

Internationale Buchausstellung in Florenz. Im Frühjahr 1925 findet in Florenz die zweite internationale Bücherausstellung statt, nach Nationen gegliedert als eine Art Messe. Beteiligen können sich Verleger, Drucker, aber auch Autoren und wissenschaftliche Institute. Der Auslandsausschuß des Börsenvereins richtet die deutsche Abteilung ein und stellt auf besonderen italienischen Wunsch auch deutsche Maschinen des graphischen Gewerbes aus.

Stockholmer Erstaufführung. Ludwig Fuldas Traumschwank „Der Richtige" fand bei der Erstaufführung im Svenska-Theater in Stockholm eine ziemlich kühle Aufnahme. Das Interesse des zahlreichen Publikums flaute schon im zweiten Akte merklich ab. Der Beifall war schwach und erschien fast wie ein Ausdruck des Mitleides mit den Schauspielern, die sich (wie die schwedische Kritik sagt) mit dem Mute der Verzweiflung aufpeitschten, um die Zuhörer zu erwärmen. Mir wollte es allerdings scheinen als wenn der Mangel nicht beim Stück, sondern in der Besetzung der beiden Hauptrollen — Theophil und Minna — gelegen hätte. Gabriel Alws Humor wirkte angestrengt gesucht — vielfach zu parodierend, während Frau Brunins Temperament für die Verkörperung des Lebhaften, klatschenden Grotesken und Verführerischen bei weitem nicht ausreichte; sie deutete an und ließ das übrige erraten. Schade daß hierdurch in unserem besten Lustspieltheater, in dem deutsche Kunst sonst eine so sorgfältige Pflege findet, ein gutes deutsches Stück so merkbar „abfiel". H. B.

Viribus unitis. Ritter Georg von Ehingen, der um 1430 lebte, war der Tageschronist seiner Stammburg. In seiner Chronika steht auch folgende Aufzeichnung: „Es lebten damals auf der Burg Hohenentwingen in Schwaben mit ihren ehelichen Hauswirtinnen ihrer fünf vom Adel zusammen in guter Liebe und Eintracht und hatten zusammen 100 Kinder. Die wuchsen alle heran fröhlich und tüchtig unter der Gnade Gottes; denn es hatte Ritter Hans von Halfingen mit seiner Frau 20 Kinder, mein Vater und meine Mutter 19 Kinder, Merk von Halfingen 19 Kinder, Georg von Halfingen 21 Kinder und Hugo von Gyltingen auch deren 21. Und Gott segnete unser Hab und Gut." — Der Segen bestand natürlich in den Zehnten der Bauern. Aber Wohnungsmangel muß damals auf der Burg Hohenentwingen doch geherrscht haben.

Aus den Theatern. In der gestrigen Lohengrinvorführung wurde Frau Delia Reinhardt von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, so daß sie ihre Rolle nicht zu Ende führen konnte. Frau Manski sprang für sie ein. Ueber das Befinden von Frau Reinhardt konnten wir bis zur Stunde nichts in Erfahrung bringen.

Hochschulnachrichten. Zum Nachfolger des Prof. Bumke auf dem Lehrstuhl der Psychiatrie an der Univ. Leipzig ist Prof. Dr. Paul Schroeder in Greifswald berufen worden.

Die durch die Emeritierung des Geh. Hofrats Prof. Dr. Fleiner erledigte Professur für med. Poliklinik an der Univ. Heidelberg ist dem Privatdozenten Dr. med. et phil. Siegfried Thannhauser in München angeboten worden.

Der andere Bunsen.

Von den beiden Bunsen der älteren Generation war der eine Bruder von Haus aus ein Theologe, der andere Chemiker. Wenn wir heute von „Bunsen" sprechen, denken wir nur noch an den Chemiker.

Dieser Erfinder der „Bunsenbrenner" bereiste auf eine Einladung der amerikanischen Universitäten in den 70er Jahren Amerika. Da man sich dort damals, wenn man überhaupt wissenschaftlich arbeitete, meist für Theologie interessierte, so wurde er regelmäßig nach der Einführung in Privatgesellschaften gefragt:

„Wann erscheint der achte Band Ihres Standardwerks „Christentum und Menschheit"?

Dies Buch hatte seinen inzwischen verstorbenen Herzensbruder drüben berühmter gemacht als bei uns.

Als die Frage, die ihn mit seinem Bruder verwechselte, zum 25. Mal an ihn gerichtet wurde, antwortete er:

„Der achte Band meines Werkes wird nicht mehr erscheinen, denn ich bin seit 10 Jahren tot."

C. H.

A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 4. September 1924

Spekulanten.

Erfahrungen eines Ruhebedürftigen.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, in denen man den Wunsch hat, seinen Gedanken ungestört nachzuhängen, z. B. wenn man Bücher schreibt. Dieser Wunsch war mir bisher von einem gütigen Schicksal erfüllt worden. Ich konnte am geöffneten Parterrefenster meiner in einer stillen Straße gelegenen Wohnung in einer für einen Großstadtbewohner unerhörten Ruhe arbeiten.

Eines Nachmittags änderte sich das Bild. Eine Schar halbwüchsiger Jungen hatte sich den Straßenteil vor meinem Fenster zum Spielen ausgesucht und verübte einen nur jugendlichen Kehlen und Lungen möglichen Höllenlärm. Unmöglich, einen Gedanken zu fassen. Ich schloß die Fenster — kaum eine Milderung. Da kam mir eine rettende Idee. Ich sah eine Weile dem Spiel zu, bis ich heraus hatte, wer nach Länge und Muskelkraft als Häuptling anzusprechen sei. Diesen Jüngling winkte ich heran, fragte ihn nach seinem Namen und hielt ihm folgende Rede: „August, hier hast du 20 Pfg. Euch ist es doch ganz egal, wo Ihr spielt. Sieh mal, ich muß arbeiten. Geht doch in eine andere Straße!" Der Junge dankte erfreut und in einer Minute war der Spuk verflogen. Ich war glücklich über die wieder eingekehrte Ruhe und stolz auf die bewiesene Intelligenz.

Wer aber beschreibt mein Entsetzen, als am nächsten Nachmittag wieder eine Horde junger Indianer den Platz vor meinem Fenster zur Stätte wilder Kämpfe machte. Ich suchte meinen Vortagsgegner August herauszufinden, um ihm die Bedeutung des alten Grundsatzes vorzuhalten: „pacta sunt servanda", „Ein Mann, ein Wort". Leider fehlte August. Seufzend griff ich wieder in die Tasche, bestach den sich diesmal Karl nennenden Anführer mit neuen 20 Pfennig und erreichte wiederum den Abzug der Bande.

Nun glaubte ich für die Zukunft gerettet zu sein, denn noch mehr Jungen konnte selbst meine an sich produktive Gegend nicht hervorgebracht haben. Ich irrte. Am dritten Tage wiederholte sich der Lärm. Ich griff mir den größten Bengel heraus, aber zunächst nicht in die Tasche, sondern ersuchte ihn ebenso höflich wie dringend, das Feld zu räumen. Der Junge sah mich verblüfft an und sagte: „Kriege ich denn nicht die 20 Pfennig?" Mir kam ein erleuchtender Gedanke; ich griff nunmehr wirklich in die Westentasche holte die 20 Pfennig heraus und fragte: „Sag mal, ihr seid wohl von August hergeschickt?" „Natürlich", meinte der intelligente junge Mann lächelnd, „August hat gesagt, wer hier Lärm macht, kriegt 20 Pfennig, ich muß ihm aber 10 Pfennig abgeben." Ich erwiderte, ihm den Judaslohn für den Verrat auszahlend: „Nun werde ich euch mal was sagen: Von morgen ab bestelle ich mir einen Grünen hierher; wer von euch sich hier noch sehen läßt, wird festgestellt."

Von nun an hatte ich meine Ruhe. Ich bedauerte aber doch, daß meine Beziehungen zu August abgebrochen waren. Ich hätte seinen Aufstieg gern verfolgt. Was ein Schieber werden will, schiebt schon beizeiten. 1—r.

Bürgermeisterwahl in Wilmersdorf.

Anstelle des vom Bezirksbürgermeister von Charlottenburg gewählten Bürgermeisters Augustin ist in der Wilmersdorfer Bezirksversammlung der bisherige stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Dr. Franke zum Bürgermeister des Bezirks Wilmersdorf gewählt worden. Dr. Franke hatte schon der früheren Wilmersdorfer Stadtverwaltung als Magistratsrat angehört. Zu seinem Stellvertreter ernannte die Bezirksversammlung den Stadtschulrat Spanier.

Wichtige Fragen im Bäckergewerbe.

Der Zweckverband der Bäckermeister Groß Berlins hielt gestern abend in den Germaniasälen in der Chausseestraße eine Versammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Tausende von Interessenten füllten die weiten Räume bis auf das letzte Plätzchen. Dieser Zudrang war verständlich, da auf der Tagesordnung zwei wichtige Fragen standen: das Projekt des Landbundes, die Brotversorgung durch Errichtung eigener Bäckereien selbst in die Hand zu nehmen und der frühere Arbeitsbeginn. Zu dem ersten Thema führte Obermeister Grüßer-Charlottenburg aus, daß das Bäckereigewerbe das Bestreben hat, in Anerkennung der nicht gerade rosigen Lage der Landwirtschaft die Preise den Bedürfnissen nach Möglichkeit anzupassen, daß die Bäckermeister aber dagegen Verwahrung einlegen müßten, wenn man von seiten des Landbundes versuchen wolle, in ihr Gewerbe einzugreifen. Im übrigen sei man nicht abgeneigt, den unnötigen Zwischenhandel, nicht diesen selbst, auszuschalten.

Altmeister Rabsahl, der Vorsitzende des Zweckverbandes, trat bei der Besprechung der Frage des früheren Arbeitsbeginns für eine einheitliche Regelung im Sinne 5 Uhr-Arbeitsbeginns ein, zumal die überwiegende Mehrheit der Groß Berliner Bäckermeister bereits den gesetzlich vorgeschriebenen 6 Uhr-Arbeitsbeginn nicht meh innehielten. Von anderer Seite wurde die Beibehaltung dieses Arbeitsanfanges befürwortet.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde schließlich beschlossen, die Versammlung zu vertagen, damit sich zunächst die einzelnen Bezirke und Innungen über die Frage schlüssig werden. Es wird dann eine neue Vollversammlung anberaumt werden.

Frau Jannowitz.

Die beiden Berliner „Sechserbrücken", den alten Berlinern noch wohlbekannt, könnten demnächst ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, aber die eine, die Kunowski- oder Rochbrücke, ist längst verschwunden (sie ging zwischen der Neuen Friedrich- und Münzstraße über den Königsgraben), die andere, die Jannowitzbrücke, hat schon vor 44 Jahren einem steinernen Neubau Platz gemacht, und der Brückenzoll-Sechser wird natürlich längst nicht mehr erhoben. An den Bau der alten Jannowitzbrücke knüpft sich eine eigenartige Geschichte. Eine Kahnfähre vermittelte vor 100 Jahren den Verkehr zwischen den beiden Spreeufern. Dann bildete sich eine Gesellschaft zur Herstellung einer Holzbrücke; Hauptaktionär war der Kaufmann Jannowitz, nach welchem auch die Brücke und die Zufahrtstraße den Namen erhielt. Dieser Kaufmann Jannowitz heiratete die Besitzerin eines sehr bekannten Wollwarengeschäfts, das sich Scharrenstraße 5 („drei Fenster breit") befand. Nun war Jannowitz sehr viel jünger als seine Frau, und als diese zu ihrer Hilfe ein junges, sehr hübsches Mädchen in ihr Haus und Geschäft aufnahm, verliebte sich Jannowitz in das Mädchen und vertraute sich seiner Frau an. „Diese war", wie der Chronist schreibt, „von so friedlichem Charakter und so nachsichtig denkend, daß sie ihrem Manne das gar nicht verdachte, vielmehr freiwillig zurücktrat und in die Scheidung willigte, damit ihr bisheriger Mann die seinen Jahren mehr angemessene schöne Frau heiraten konnte. Sie blieb aber bei dem jungen Paare wohnen und wurde bis zu ihrem Tode treu gepflegt." ph.

Bessere Straßenbeleuchtung.

Nach einem Beschluß des Magistrats Berlin soll nunmehr die öffentliche Beleuchtung in allen Stadtgegenden verbessert werden, und zwar möglichst gleichmäßig. Den einzelnen Verwaltungsbezirken wird aufgegeben, um wieviel Prozent die Beleuchtung verbessert werden soll. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung, für den sich der Oberbürgermeister Böß eingesetzt hat, in Erfüllung.

Tarifbewegung im Berliner Verkehrsgewerbe.

Im Berliner Verkehrsgewerbe ist eine neue Tarifbewegung des Personals zu verzeichnen. Bei der Hochbahn ist der am 30. September ablaufende Manteltarifvertrag ebenso wie das Lohnabkommen gekündigt worden. Hinsichtlich des Manteltarifes dürften in erster Linie Forderungen nach Beibehaltung des Achtstundentages aufgestellt werden. Bei der Omnibusgesellschaft sind die bisherigen Verhandlungen, die zur Beilegung der Tarifstreitigkeiten eingeleitet waren, ergebnislos verlaufen. Der Konflikt dürfte voraussichtlich in der nächsten Woche den Schlichtungsausschuß beschäftigen. Auch bei der Straßenbahn ist mit Rücksicht auf den zum 30. September ablaufenden Manteltarifvertrag mit Abänderungsforderungen des Personals zu rechnen. Nach Lage der Dinge ist aber zu erwarten, daß diese Meinungsverschiedenheit auf gütlichem Wege beigelegt wird und zu keinen Störungen im Betriebe der drei genannten Verkehrsunternehmen führt.

Heimarbeit des Baltischen Frauenbundes.

Die Heimarbeit des Baltischen Frauenbundes teilt mit, daß sie folgende Arbeiten übernimmt: Anfertigung von Haus- und Kinderkleidern, Wäschenähen und Wäscheflicken, Filet- und Hohlsaumarbeiten, Richelieu- und Loeststickerei, jede Art von Strick- und Häkelarbeiten, Strümpfestopfen und Ausbesserungsarbeiten jeder Art. Bestellungen werden täglich bis 11 Uhr vormittags bei Frau Spinkler, Berlin W., Eisenacher Straße 21 III (Tel. Nollendorf 7202), entgegengenommen. Auf Wunsch werden auch Bestellungen abgeholt.

Ausklang der Architektenfeier.

Verlängerung der Jahrhundertausstellung.

Die vom Anfang bis zum Ende würdig verlaufene Jahrhundertfeier des Berliner Architektenvereins fand ihren schönen Abschluß in der Besichtigung des reizvollen Rokokoschlosses des königlichen Philosophen von Sanssouci. Bei zahlreicher Beteiligung ging die Wanderung unter Führung des Oberhofbaurats Wittig und des Obergarteninspektors Potente durch die in voller Blüte prangenden Anlagen und Bauten Charlottenhofs, den Sommersitz Friedrich Wilhelms IV., die Römischen Bäder nach Schloß Sanssouci und der historischen Mühle. Eine Dampferfahrt auf der Havel beschloß den Tag.

Von den baulichen Leistungen der Mitglieder des Vereins wurden während der Festtage die mustergültig angelegten städtischen Heilanstalten und Alteleuteheime in Buch unter Führung ihres Erbauers, des Geheimen Baurats Dr. Ludwig Hoffmann, der Westhafen unter Leitung der Schöpfer dieser gewaltigen Anlage, der Oberbauräte Dr. Krause und Sievers, und der Volkspark Jungfernheide unter Führung des Charlottenburger Stadtbaurats Winterstein gezeigt. Besichtigungen der Siemens-Betriebe, einer Grunewaldsiedlung, der Ambi-Werke und des Schloßmuseums unter Führung von Prof. Dr. Schmitz vervollständigten das Programm. Im Anschluß an die Festsitzung in der Goldenen Galerie gab Oberbürgermeister Böß dem Vorstand und dem Jahrhundertausschuß des Vereins, sowie dem zur Feier anwesenden Vorstand des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine ein Essen im Ratskeller des Rathauses Charlottenburg, bei dem der Gastgeber eine längere Begrüßungsansprache hielt, die von dem Vorsitzenden des Architektenvereins erwidert wurde.

Infolge des regen Besuchs hat der Architektenverein zu Berlin sich entschlossen, seine im Rathaus Charlottenburg befindliche Jahrhundertausstellung bis nächsten Sonntag, 7. September, einschließlich (täglich 10 bis 5 Uhr), zu verlängern. Dank dem Entgegenkommen der Frau Geheimrat Messel sind den Besuchern jetzt auch die Werke dieses bedeutenden Baukünstlers zugängig gemacht worden.

Eine Rücksichtslosigkeit.

Uns wird geschrieben: „Die Zustände am Potsdamer Bahnhof haben schon wiederholt Veranlassung zu lebhafter Kritik gegeben. Daß diese Kritik nicht ganz der Berechtigung entbehrt, beweist ein Vorfall, der sich am Donnerstag morgen ereignete. Der beschleunigte Personenzug nach Thale verläßt den Bahnhof um 7,15 Uhr. Wie gewöhnlich, war der Zug stark besetzt. Vor den Türen spielten sich die üblichen Abschiedsszenen ab, als sich plötzlich der Zug in Bewegung setzte, ohne daß vorher der gewohnte Befehl: Einsteigen! gegeben worden wäre. Das Abfahrtszeichen konnte bei der außerordentlichen Länge des Zuges nicht gesehen werden. Aus diesem Grunde mußte ein Reihe von Reisenden, die ihr Gepäck bereits in den Wagen verstaut hatte, zurückbleiben. Bei dem Versuche einer Reihe von Personen, in den fahrenden Zug einzusteigen, darf es geradezu als ein Wunder angesehen werden, daß angesichts der vielen offenen Türen sich kein größeres Unglück ereignet hat. Unter dem anwesenden Publikum erhob sich lebhafter Protest. Der diensttuende Beamte wies indes alle Vorwürfe mit dem Bemerken zurück, daß jeder wissen müsse, der Zug fahre um 7,15 Uhr. Vielleicht äußert sich die Eisenbahnverwaltung, ob durch den Abbau auch die Inhibierung der Aufforderung zum Einsteigen notwendig wurde.

Aerztliche Kongresse und Tagungen.

In den kommenden Wochen finden eine Reihe wichtiger ärztlicher Kongresse und Tagungen statt. So vom 7. bis 13. September der 6. Karlsbader internationale, ärztliche Fortbildungskursus (Auskunft Dr. Edgar Ganz, Karlsbad, Haus Pelikan, Alte Wiese). Vom 15. bis 18. September die Tagung der Deutschen orthopädischen Gesellschaft in Graz (Vorsitzender: Prof. Wittek, Graz). Vom 6. bis 20. September eine 14tägige Studienreise der Aerzte durch die Schwarzwaldbäder mit Anschluß an die Naturforscherzusammenkunft in Innsbruck. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Studienreisen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 b. Vom 21. bis 27. September eine Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Innsbruck. (Am 21. September abends: Zwanglose Zusammenkunft. Am 22., 23. und 24. vormittags allgemeine Sitzungen, 22. nachmittags medizinische Hauptgruppe, 23. nachmittags naturwissenschaftliche Hauptgruppe. Genaues Programm folgt in Kürze.) Schließlich vom 16. bis 20. September Fortbildungsvorträge über Röntgendiagnostik und Strahlentherapie in München, von der Deutschen Röntgengesellschaft veranstaltet. (Anmeldung Prof. Grashey, Krankenhaus München-Schwabing. Gebühr 15 Mark.)

Kurze Meldungen.

Der Deutsche Offiziersbund teilt uns mit, daß es endlich gelungen sei, die durch das Reichsversorgungsgesetz stark gekürzten Bezüge der Kriegshinterbliebenen der Offiziere des Beurlaubtenstandes durch eine Härteausgleichsverordnung wenigstens für die Nichtzivilversorgten unter ihnen auf die Hälfte der früher bezogenen Gebührnisse zu bringen. Nähere Auskunft über diese neue Verordnung erteilt die Hinterbliebenen-Abteilung der Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 22 b.

*

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft veranstaltet am Donnerstag, den 18. September, nachmittags 6 Uhr, im Hörsaal VII der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Invalidenstraße 42, einen Dahlienabend verbunden mit Dahlienschau.

*

Das ehem. Garde-Fußartillerie-Regiment, das 110 Jahre in Spandau in Garnison gestanden hat, enthüllt am 28. September d. J. das Denkmal für die im Weltkriege gefalllenen 2160 Angehörigen des Regiments und seiner Kriegsformationen. Auskunft erteilt und Programme versendet an ehem. Regimentsangehörige: Bankrat M. Walter, Charlottenburg, Fritschestr. 38.

*

Kürzlich wurden im Aachener Stadtwald zwei junge Mädchen ermordet aufgefunden. Nunmehr ist es gelungen, den Mörder, einen 49jährigen Arbeiter Nikolaus Künzeler, zu ermitteln und zu verhaften.

*

Der Direktor der städtischen Sparkasse in Einzig wurde wegen Verdachts von Unregelmäßigkeiten im Amte festgenommen. Die Kasse soll um 1½ Millionen Goldmark geschädigt sein. Der größte Teil des Fehlbetrages besteht aus Krediten, die nach Thüringen gewährt worden sind.

*

In Kopenhagen hat ein 14jähriger Knabe ein 15jähriges Mädchen mit einem Revolverschuß tödlich verletzt, weil es dem Gebot der Eltern, ihn künftig zu meiden, gehorchen wollte. Die Polizei hat den Täter in einem Volkspark aufgegriffen, wo er sich versteckt aufhielt.

*

Im Londoner Stadtteil Westminster brach ein im Bau befindliches Gebäude zusammen und begrub dreizehn Arbeiter unter seinen Trümmern. Acht von ihnen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

*

Der finnische Dreimaster „Bergo" aus Wasa ist im Kategat gestrandet. Er war mit Holz beladen und konnte noch nicht wieder flott gemacht werden.

Für die Technischen Nothelfer.

Der Landesbezirk Groß Berlin der Technischen Nothilfe beim Reichsministerium des Innern hatte der Berliner Industrie- und Handelskammer vor kurzem mitgeteilt, daß sich der Nothelfer vielfach eine Beunruhigung darüber bemächtigt habe, ob sie im Falle der Einberufung zu einer Dienstleistung nicht die Entlassung aus dem für deren Dauer notwendig zu unterbrechenden Arbeitsverhältnis zu gewärtigen haben würden. Die Leitung der Technischen Nothilfe stellte dabei im allgemeinen ein erfreuliches Verständnis und Opferbereitschaft der Arbeitgeber für die Technische Nothilfe fest. In vereinzelten Fällen seien aber doch Nothelfer wegen Ausbleibens von der Arbeit entlassen worden, vielleicht ohne Wissen der Oberleitung der großen Unternehmungen, lediglich durch Verfügung nachgeordneter Organe.

Die Industrie- und Handelskammer hat den Standpunkt des Landesbezirks Groß Berlin der Technischen Nothilfe voll anerkannt und gegenüber den ihr angeschlossenen Firmen die Erwartung ausgesprochen, daß sie in den Fällen, wo die Technische Nothilfe eingesetzt werden müsse und bei der dazu erforderlichen Vorbereitung, das Allgemeinwohl ihrem Sonderinteresse voranstellen, und die verhältnismäßig geringe Störung des Einzelbetriebes, die durch Verzicht auf Dienste des Nothelfers auf kurze Zeit eintritt, in Kauf nehmen werden. Dem Entstehen von Mißhelligkeiten werde am besten vorgebeugt, wenn die Nothelfer vertrauensvoll diese ihre Eigenschaft rechtzeitig den Werkleitungen mitteilen, so daß diese für den Fall eines Kampfes für Ersatz vorsorgen und demgemäß auch dem Nothelfer beruhigende Zusagen machen können.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Vom 11. bis 13. September wird der Reichsstädtebund seine diesjährige Mitgliederversammlung in Bad Harzburg abhalten. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen Vorträge über „Die Aufrechterhaltung der gemeindlichen Selbstverwaltung", „Die Wohnungsfrage, Förderung des Wohnungsbaues 1924 und 1925", „Der Finanzausgleich". An die Vorträge werden sich ausgedehnte Diskussionen anschließen.

Pädagogischer Kongreß.

Der pädagogische Kongreß in München fand einem Eigenbericht zufolge seinen Abschluß mit einem Vortrage des Münchener Universitätsprofessors Dr. Alois Fischer über die Entwicklung der Schulgesetzgebung in den deutschen Ländern seit 1918. Als das Reich Bismarcks zerbrach, habe man geglaubt, den Verlust an äußeren Machtmitteln durch eine überspannte Zentralisation ersetzen zu können und habe daher das bisher ferngehaltene Gebiet der Kultur, besonders die Erziehung, in die Gesetzgebung hereingezogen. Der Versuch, reichseinheitlich Erziehungsfragen gesetzgeberisch zu lösen, habe aber gezeigt, daß unsere kulturelle und pädagogische Ideenbewegung noch nicht die Einheitlichkeit habe, die zur Gesetzgebung notwendig sei. Der gemeinschaftliche Boden für eine segensreiche Gesetzgebung könne nur gefunden werden durch gemeinsame Aufstellung einheitlicher Bildungsideale, wozu die pädagogischen Kongresse in erster Linie berufen seien. Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner schloß hierauf den Kongreß mit Worten des Dankes, namentlich an die österreichischen Kongreßteilnehmer, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus der Zusammenarbeit der reichsdeutschen mit der österreichischen Pädagogik, wie vor dem Kriege, fruchtbarste Anregungen erwachsen mögen.

Einladung deutscher Buchdrucker nach Amerika.

Die Internationale Vereinigung der Buchdruckereibesitzer der Vereinigten Staaten und Kanadas hat eine in sehr herzlichem Tone gehaltene Einladung an den Deutschen Buchdrucker-Verein ergehen lassen, zu seiner vom 15. bis 18. Oktober in Chicago stattfindenden Jahresversammlung Vertreter zu entsenden. Der Deutsche Buchdrucker-Verein wird der Einladung voraussichtlich Folge leisten.

Zwei Brüder als Straßenräuber.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr wurde der Molkereibesitzer Paul Siebel, der in Oberschöneweide in der Wilhelminenhofstraße 5 wohnt, in der Schillerpromenade in Treptow von zwei jungen Leuten überfallen. Die Täter versetzten ihm einen Schlag in das Gesicht, entrissen ihm seine goldene Uhrkette und ergriffen die Flucht. Siebel verfolgte die beiden Straßenräuber und stellte sie vor dem Hause Wilhelminenhofstraße 16. Schutzpolizisten nahmen die Täter fest und übergaben sie dem 233. Polizeirevier. Hier wurden sie als zwei Brüder festgestellt, und zwar als der wohnungslose 24 Jahre alte Kaufmann Rudolf Eckhardt und der Kaufmann Heinrich Eckhardt aus der Klarastraße 7.

Blutiger Familienzwist.

Aus Lichtenfels i. B. wird gemeldet: Im nahen Burgkundstadt hat in der Nacht zum 2. September bei einem häuslichen Streit der Fabrikschuhmacher Georg Riesinger seine Frau und seinen Schwiegervater durch zwei Schüsse getötet und seine Schwiegermutter schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Mord bei Eschwege.

Aus Hanau meldet uns ein Eigenbericht: In nächster Nähe von Eschwege ist in einem Haferfeld der 20jährige Arbeiter Preis aus Reichensachsen ermordet aufgefunden. Dringend verdächtig ist der 30jährige Arbeiter Schmerfeld aus Reichensachsen, der verhaftet wurde. Er leugnet jedoch die Tat.

Autozusammenstoß in San Remo.

Aus Rom wird gemeldet, daß in San Remo ein Automobil, das von dem türkischen Prinzen Samy, einem Sohn des ehemaligen Sultans, gesteuert wurde, in einen herrschaftlichen Wagen hineinfuhr und ihn zertrümmerte. Schwer verletzt wurden dabei eine Baronin Mertel und eine Baronin Oppenheim.

Hochwasser an der Ruhr.

Die Ruhr ist an vielen Stellen über die Ufer getreten und hat weite Flächen überschwemmt. Mehrere Bauerngehöfte bei Ueberruhr werden bereits von den Wassermassen umspült. Die Kartoffel- und Getreideernte ist gefährdet.

Schwere Gewitterschäden in Schweden.

Ein Gewitter von einer Stärke, wie es während der letzten zehn Jahre nicht erlebt wurde, zog am Dienstag über Schweden. In einem Dorf allein brannten acht Bauernhöfe ab, und über 100 Stück Vieh wurden vom Blitz erschlagen. Aus allen Gegenden werden zahlreiche Brände gemeldet. Die Blitze schlugen oft 30 mal auf ein und derselben Stelle ein.

Ueberschwemmungen in Bulgarien.

Die Flüsse Bulgariens sind infolge der Wolkenbrüche der letzten Zeit in ständigem Steigen begriffen. Im Osten und im Norden des Landes sind die Getreidefelder und Weinberge weihin vernichtet. Viel Vieh ist ertrunken, auch Menschenopfer sind zu beklagen. Die Stadt Aitos soll fast vollständig zerstört sein.

Zyklonverheerungen auf den Antillen.

Aus New York wird gemeldet: Ein heftiger Zyklon hat über den Antillen gewütet; 100 Menschen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein. Der Sachschaden ist beträchtlich; ganze Ortschaften sind zerstört und mehr als 200 Personen ohne Obdach. Auf der kleinen Insel Montserrat sind 40 Personen getötet. 90 % der Ernte sind vernichtet. Auf der Insel Nieves sind 300 Häuser zerstört. Die Stadt Antigua hat durch den Zyklon ebenfalls sehr stark gelitten.

Doch noch gefaßt.

Im Jahre 1921 hatte der Steuerbeamte Roudelle in Lille 130 000 Francs unterschlagen und war seit dieser Zeit flüchtig geworden. Jetzt wurde er in Paris verhaftet, wo er seit 1921 unter falschem Namen gewohnt hat.

Bahn und Post.

Mitnahme von Handgepäck. Bei Festsetzung der Gewichtsgrenzen des in den Abteilen zugelassenen Handgepäcks wurde angeordnet, daß die Vorschriften in der ersten Zeit nachsichtig gehandhabt werden sollten. Nachdem die Bestimmungen jetzt längere Zeit bestehen, kann erwartet werden, daß sie hinreichend bekannt sind. Die Zugbeamten sollen nunmehr streng darauf halten, daß Handgepäck und Traglasten die zugelassenen Gewichtsgrenzen nicht überschreiten und keinen größeren Raum einnehmen, als den Reisenden gestattet ist. Wer sich vor Weiterungen und Zahlung der Strafzuschläge schützen will, wird gut tun, den Umfang seines Handgepäcks den Vorschriften anzupassen.

Reisegepäck auf Zeitkarten unzulässig. Nach einer neuerlichen Ergänzung der Allgemeinen Eisenbahn-Abfertigungsvorschriften wird Reisegepäck auf Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten, mit Ausnahme von unverpackten Fahrrädern, nicht angenommen.

Eichung der Wagen und Gewichte. Die Teilnehmer am Selbstbeklebeverfahren für Postpakete dürfen zur Gewichtsermittelung nur ordnungsmäßig geeichte Wagen und Gewichte benutzen, worauf die Reichspostverwaltung besonders aufmerksam macht.

Wiedereröffnung der „Berliner Märchenbühne".

Er ist wieder da, der Puppentheaterdirektor! Nach zweijähriger Pause hat Heinz Kawe in den „Hohenzollern-Festsälen" Charlottenburg sein Marionettentheater wieder eröffnet. „Das tapfere Schneiderlein" kam als Erster zu den Kindern. Mit all seinem Humor, mit Auftrittslied, Tänzelschritt und charakteristischen Armbewegungen, ganz wie ein lebendiger Künstler. Der König und seine Tochter, die Hofherren und die erschrecklichen Riesen waren alle Charakterdarsteller ersten Ranges. Dazu eine künstlerische Dekoration. Kawe formt seine Stücke textlich und inhaltlich streng nach den Grimmschen Märchen. Die große Reihe der Volksmärchen wird folgen. Wenn sie alle in so schlicht-poetischem Gewande, gewürzt von Humor, vorgeführt werden, wie heut das tapfere Schneiderlein, so hat Kawe sein Ziel erreicht: die Kindesphantasie in das reine, ewige Märchenland zu führen, fort von den schlechten Einflüssen der Schundliteratur. Der Jubel, das Verständnis der Kinder legte Zeugnis dafür ab, daß Kawe den richtigen Weg eingeschlagen hat. Die anwesenden Leiter vom Jugendamt sprachen den Wunsch aus, daß auch die Schulen dem Puppentheater Beachtung schenken möchten.

25jähriges Jubiläum der Nachrichtentruppe.

Am 1. Oktober d. Js. sind 25 Jahre seit der Gründung der Telegraphenbataillone 1, 2 und 3, den Vorläufern der heutigen Nachrichtentruppe, verflossen. Die aktiven und ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppe beabsichtigen aus diesem Anlaß, am 4. und 5. Oktober in den Garnisonen der Nachrichtentruppe der Reichswehr, Königsberg i. Pr., Berlin-Potsdam, Hannover, Stuttgart, Dresden, München und in Frankfurt a. O. Gedenkfeiern und Denkmalsweihen zu veranstalten. Anmeldungen zur Teilnahme unter Angabe der Bataillonszugehörigkeit und Bestellungen auf die als Festschrift erscheinende „Geschichte der Nachrichtentruppe" sind an die Geschäftsstelle des Nachrichtenjubiläums, Berlin W 8, Behrenstraße 66, zu richten.

Großfeuer auf einer Werft.

Aus Hamburg meldet uns ein Eigenbericht: Auf der Werft in Elsfleth (Oldenburg) brach ein Brand aus, der bald große Ausdehnung annahm und sich über die gesamte Werft verbreitete. Trotz des opfermütigen Eingreifens der Feuerwehren sind zahlreiche Gebäude mit Ausnahme des Kontorgebäudes und seiner Nebenbaulichkeiten ein Opfer der Flammen geworden. Niedergebrannt sind Maschinenhaus, Schlosserei, Schmiede und Schiffsbauschuppen bis auf die Grundmauern. Es konnte nicht das geringste gerettet werden. Viele Maschinen, Motoren und Lokomobilen sind vernichtet. Der Schaden ist ganz bedeutend, er geht sicher in die Hunderttausende. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Es ist noch zweifelhaft, ob das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist oder ob Fahrlässigkeit oder Absicht vorliegt.

Fremde in Berlin.

Hotel Esplanade. Bankier N. A. Shortis (London). — Henry Hassan (Paris). — Sidney Segal (Mailand). — B. Swaab de Beer (Aus dem Haag). — Harry Dawson (London). — Norbert Robinson (London). — Präsident Albert Friedmann (Wien). — Eivind Meyer (Christiania).

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend:

Abnehmende Bewölkung, meist trocken.

Für das Reich:

Im Küstengebiete größtenteils heiter, im Binnenlande langsame Besserung, nur in Schlesien und Süddeutschland noch Regenfälle.

Barometer:	Temperatur:
8 Uhr morgens: 763,2.	8 Uhr morgens: 13 Grad.
12 Uhr mittags: 763,2.	12 Uhr mittags: 16 Grad.

Tiefste Temperatur: 12 Grad.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten.

Freitag, den 5. September, 2½ Uhr nachm.

Der Renntag bringt nichts Ueberragendes, aber er wartet doch mit einer Ueberraschung für das Publikum auf. Auch der Union-Klub läßt die alte gute Sitte wieder aufleben, den Rennbetrieb durch mehr oder weniger süße Melodien einer Musikkapelle aus seiner allzu starren Geschäftsmäßigkeit herauszuheben. — Im „Herbst-Preis" soll die von Erfolg zu Erfolg eilende Pikdame mit der hohen Bürde von 57½ kg versuchen, nützlichen Pferden wie Tannkönig, Mandarin und Nicotin z. T. erheblich Gewicht zu geben. Trotzdem glauben wir an einen Sieg der Stute, in der vielleicht zurzeit unser schnellstes dreijähriges Pferd zu erblicken ist. Ondina, die Ueberraschungssiegerin vom Dienstag, die wirklich alle Form auf den Kopf stellte — man munkelte wohl dieses Mal nicht zu Unrecht von einem großen glücklich durchgeführten Wettcoup —, müßte den „Preis von Lichterfelde" gegen St. Thomas und Per Dark sicher haben.

Voraussagen.

1. Rennen: Alhambra — Traumliese.
2. Rennen: Beryll — Morgenpost.
3. Rennen: Ondina — Skt. Thomas.
4. Rennen: Pikdame — Nicotin.
5. Rennen: Sheitan — Trajan.
6. Rennen: Callahart — Antenor.
7. Rennen: Cisterne — Sarazener.

Ein interessanter Traberzweikampf wird am 21. September in Mariendorf stattfinden. Der diesjährige österreichische Derbysieger Coriolanus kommt nach Berlin, um über die Distanz von 2000 Meter gegen seinen Altersgenossen Alfred anzutreten. Die beiden Ställe wollen feststellen, welcher von den beiden Vierjährigen der schnellere ist, und haben zu diesem Zweck den Zweikampf um einen Einsatz von je 50 Millionen österreichische Kronen (3000 ℳ) vereinbart. Coriolanus, der von J. Raymer trainiert wird, soll in Berlin dann auch an anderen Rennen teilnehmen.

Meisterschaft der Zeitungsfahrer.

Nach mehrjähriger Pause werden am 14. September die Zeitungsfahrer wieder ihre Meisterschaft zum Austrag bringen, und zwar entgegen der früheren Gepflogenheit auf der Bahn, nämlich der Motra in Weißensee. Die Strecke führt über 40 Kilometer und jeder Fahrer hat mindestens 25 Pfund Gepäck mitzunehmen.

Motorrad-Bahnen-Meisterschaft von Bayern und Südbayern 1924. Als Abschluß seiner Sportveranstaltungen veranstaltet der Gau Xa des A. D. A. C. am 14. September in Nürnberg auf der Radrennbahn Nürnberg sein alljährliches Motorrad-Bahnrennen mit Austrag der Bayrischen und Süddeutschen Meisterschaft 1924 für Maschinen von 150, 200, 250, 350 ccm Zylinderinhalt. Für die einzelnen Rennen sind äußerst wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt, außerdem erhalten die Sieger der Meisterschaften die goldene A. D. A. C.-Medaille.

Kranksein? Nein! Gegen Zuckerkrankheit und Aderverkalkung hilft bestimmt Karlssprudel, Biskirchen 13.

„Rund um Berlin."

Das populärste aller deutschen Straßenrennen, „Rund um Berlin", wird am Sonntag auf dem alten, 255,4 Kilometer langen Rundwege zum 21. Male entschieden. Etwa 225 Fahrer haben sich in die Meldeliste eingeschrieben, so daß mit erbitterten Kämpfen zu rechnen ist.

In der Klasse der Berufsfahrer sind 51 Fahrer genannt. Selbstverständlich sind alle Namen von Klang vertreten. Wir nennen nur Huschke, Manthey, Koch, Tietz, Kroll, Fischer, Geisdorf, Michael, Nörenberg, Gebr. Kohl, Siewert, Nagel, Behrendt, Remold, Pfister, Bassenheim, Gielow, Strasser, Francke, Riemann, Zander, Golle, Dobbrack, Schenkel, Brandl und den Schweizer Max Suter.

Von den drei Klassen der Amateure ist die Gruppe B, die von den A-Fahrern 20 Minuten Vorgabe erhält, mit 123 Fahrern naturgemäß am stärksten besetzt. 17 Altersfahrer treten vorher die Reise an. In Klasse A haben u. a. der vorjährige Sieger Erich Möller-Hannover, Ohlböter-Stettin, Weinert-Danzig, die Berliner Waberzeck, Rux, M. Kohl, Günther, Schliep, Voigt, Schmölke, Genschmer, Wenzlaff und weitere 28 Fahrer ihre Meldung abgegeben.

Der Start erfolgt morgens von 6 Uhr ab am Bahnhof Heerstraße. Von dort geht die Fahrt über Nauen—Kremmen—Oranienburg—Bernau—Erkner—Königswusterhausen—Trebbin—Teltow und Zehlendorf zum Ziel, dem Deutschen Stadion, wo die ersten Fahrer gegen 4 Uhr nachmittags zurückerwartet werden. Auf der Stadionbahn, wo alle Fahrer noch eine Schlußrunde zurückzulegen haben, finden gleichzeitig gut besetzte Amateur-Bahnrennen statt.

Turn- und Sportfest der höheren Schulen Groß Berlins.

Bereits am gestrigen Nachmittage wurde ein Teil der Schlagballwettkämpfe im Rahmen des Herbstsportfestes der höheren Schulen Groß Berlins, dessen Hauptteil sich erst am Sonnabend im Deutschen Stadion abspielt, erledigt. Diese Vorausnahme einiger Entscheidungen war notwendig geworden wegen des allzu umfangreichen Programms, dessen Abwickelung sich in allen Teilen am Sonnabend nicht hätte ermöglichen lassen. Die gestern erzielten Ergebnisse waren (Höchstzahl 150 Punkte): Arndt-Gymn. Dahlem 150, Gymn. Steglitz 150, Kirchner-Realsch. 150, Real-Gymn. Lichterfelde 150, Jahn-Realsch. 150, Fichte-Realsch. 150, Hohenzollern-Gymn. 146, Real-Gymn. Tempelhof 138, Walter-Rathenau-Realsch. Neukölln 128, Oberrealsch. Pankow 125, Arndt-Realsch. 124, Siemens-Oberrealsch. Charlottenburg 121, Hohenzollern-Oberrealsch. 118, Schiller-Gymn. 114, Albrecht-Dürer-Realsch. Neukölln 110, Andreas-Real-Gymn. 109, Friedenauer Gymn. 108, Oberrealsch. Lichterfelde 107, Königstädtische Oberrealsch. 103. Besonders bemerkenswert ist bei dieser Aufstellung das gute Abschneiden der Realanstalten, die nur im Verhältnis von 1 : 2½ gemeldet haben, sowie der Erfolg der Vororte.

Zu dem Fest haben von 110 höheren Knabenschulen 97 ihre Teilnahme zugesagt. Der Schulmehrkampf und der Dreikampf werden sich in den Vormittagsstunden abwickeln.

Vom internationalen Boxsport.

Die Weltmeisterschaft im Weltergewicht gelangt am 17. September in New York zwischen dem Leichtgewichtsweltmeister Benny Leonard und dem Titelhalter Mickey Walker zur Entscheidung. — Young Stribbling und Paul Berlenbach trennten sich in New York nach sechs Runden unentschieden. In Bridgeport (U. S. A.) schlug der Amerikaner Jack Delaunay den englischen Mittelgewichtler Frank Moody in einem 12-Runden-Kampf bereits in der 6. Runde entscheidend. Im Londoner Blackfriars-Ring unterlag der durch seine Kämpfe in Deutschland auch hier bekannte Jack Hart gegen Ted Coveney über 10 Runden nach Punkten. Der Kampf Tom Gibbons — Gene Tunney, der am 1. September in Michigan stattfinden sollte, mußte verschoben werden, da Gibbons' Manager eine Garantie von 100 000 Dollar verlangte, die ihm nicht bewilligt wurde.

Der Mittelgewichtler Pirzl brachte in Argentinien die deutschen Farben erneut zu Ehren. Er schlug den argentinischen Meister Pratt im Vergeltungskampf bereits in der ersten Runde.

Der Breitensträter—Rudi-Wagener-Tag in Mülheim, das große Ereignis der westdeutschen Sportgemeinde am Sonntag, bringt neben der Ausscheidung zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft, die laut Verbandsbeschluß über 10 Runden mit 4-Unzen-Handschuhen führt, noch drei weitere, nicht minder interessante Kämpfe. Die Schwergewichte Hans Wagener und Diener sowie Louis-Duisburg und Carbol-Belgien, ferner Urban Graß und Gohres-Duisburg füllen das Programm aus. Schiedsrichter im Ring der um 4 Uhr nachmittags beginnenden Kämpfe ist Walter Rothenburg.

Zusammenschluß von D. S. C. und Preußen.

Der Deutsche Sportklub und der Fußballklub Preußen beabsichtigen, sich zu einem Verein zusammenzuschließen. Beide Vereine verfügen über so hervorragende Sportleute, daß die neue Vereinigung zweifellos eine der bedeutendsten werden wird.

Die Vereinsmeisterschaft des V. B. A. V. wird am Sonnabend und Sonntag auf dem Platze des Berliner Sport-Club entschieden. Zu den vier Mehrkämpfen haben mit Ausnahme von Brandenburg alle Berliner Vereine gemeldet. Am meisten interessiert der Zehnkampf um das Asseburg-Memorial, den der S. C. Charlottenburg gegen den Deutschen S. C. und die Polizei zu verteidigen haben wird. Die Meisterschaft aller vier Mehrkämpfe liegt zwischen B. S. C. und S. C. C.

Absage für die Meden-Spiele.

Der Deutsche Tennis-Bund hat für seine großzügig angesetzten Meden-Pokal-Entscheidungen in letzter Stunde einige Absagen erhalten. Der Harvestehuder Tennis- und Hockey-Club sowie der Tennis Turnier-Club Köln werden nicht erscheinen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß beide Klubs, die von ihren schärfsten Waffen — hier Grandi*, dort Froitzheim und Hannemann — im Stiche gelassen sein sollen, sich nicht stark genug für die Berliner Mannschaftskämpfe fühlen. Sind die Absagen schon im Hinblick auf die Abwicklung der Veranstaltung selbst bedauerlich, so sind sie geradezu ein Schlag ins Gesicht für die auf Pflege der Mannschaftskämpfe eingestellte Politik des Bundes. Die Hebung des sportlichen Geistes, die auf diesem Wege vom Bund mit so viel Liebe gepflegt wurde, hat wieder einmal einen empfindlichen Stoß erlitten. Der Egoismus des Cracks hat uns weiter als je von dem erstrebten Ziel: „Alles für meine Farben, nichts für mich selbst!" entfernt.

Froitzheim und Grandi werden die deutschen Farben im Tennisländerkampf gegen die Tschechoslowakei (12. bis 14. September in Prag) vertreten. Im Doppelspiel ist Rahe als Partner für Grandi bestimmt worden.

Büchereingang.

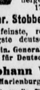
Das soeben erschienene Heft der Zeitschrift „Auf dem Wasser" (Verlag Pflugbeil, Roßwein i. Sa.) steht unter dem Zeichen der Herbstwettfahrten. Aus dem sonstigen reichen Inhalt erwähnen wir die Zeichnungen einer derben, für das rauhe Wasser der bretagnischen Küste von der bekannten Werft de Coninck erbauten Segeljolle mit Hilfsmotor, eines bequemen und sehr schnellen amerikanischen Expreßmotorkreuzers und die Risse einer Modelljacht der holländischen nationalen Klasse vom Schreibtisch des bekannten Jachtseglers H. C. A. van Kampen, Amsterdam.

Forst- und Jagdausstellung in Köln.

Anläßlich des Rheinischen Jägertages und der Forst- und Jagdausstellung in Köln hat die bekannte Jagdzeitschrift „Der Deutsche Jäger, München" eine prächtige Rheinland-Sondernummer herausgebracht, in der fast ausschließlich westdeutsche Autoren und Künstler vertreten sind. Von der einstigen Herrlichkeit rheinischen Weidwerks, das auch heute noch eine bunte Vielgestaltigkeit aufzuweisen hat, plaudert im Leitartikel, der von einer Zeichnung des alten Köln aus dem 13. Jahrhundert gekrönt ist, Ausstellungsleiter Karl Deiker, der auch ein Vollbild, einen vertraut durch Hochwald wechselnden Bock zeigend, beigesteuert hat. Angesichts der trostlosen Verhältnisse der Nachkriegszeit hat Rheinlands Jägerei zur Selbsthilfe gegriffen und im Weidmannsschutz eine mächtige Organisation zur Vertretung der weidmännischen Interessen geschaffen, wie der Vorsitzende Randebrock darlegt.

Gar. naturrein. Bienen-Schleuder-**Honig** Ia Qual. neueft. Ernte, 10-Pfd.-Posteimer ℳ 11,— franko Nachn. Imkerei Reimers, Quickborn, Holstein, 15.

Honig
Blüten-, Schleuder-, garant. rein, 10-Pfd.-Büchse franko M. 10.50, halbe M. 6.—, Nachn. 50 Pf. mehr. Fischer, Lehrer em., Imkerei, Honigvers., Oberneuland 11, Kr. Bremen.



Stobbes extrafeiner **Machandel** Nr. 00 hergestellt seit 1776 von Heinr. Stobbe, Tiegenhof, der feinste, reinste und billigste deutsche Likör. Allein. Generalvertreter für Deutschland **Johann Wiebe**, Marienburg W.-Pr. Vertret. an div. Plätzen gesucht.

Hotel Klumpp, Wildbad
Schwarzwald
Nachsaisonpreise.

Nach **NORD-, MITTEL- u. SÜD-AMERIKA**
OSTASIEN - AUSTRALIEN

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach *allen Weltteilen*
Hervorragende Reisegelegenheiten in allen Klassen. Allerbeste Bedienung u. Verpflegung
Kostenlose Auskunft u. Platzbelegung durch Vertretungen des
NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
In Berlin W8: Norddeutscher Lloyd, Kajütenbüro, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon)
In Berlin NW40: Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstrasse 93, zwischen Lehrter u. Stett. Bhf.
In Berlin W9: Transatlantisches Reise- u. Verkehrsbüro, Budapester Strasse 4
In Berlin: Weltreisebüro „Union", Unter den Linden 22
Nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtbüro Berlin, Unter den Linden 57/58
Frankfurt a. M.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloydreisebüro G. m. b. H., Kaiserstrasse 76 (Hotel Hessischer Hof) und Kaiserstrasse 17 (Hotel Frankfurter Hof), Leiter Robert Capelle

Weine aus erster Hand

1922er Süffiger reintöniger Moselwein	Mk.	0.60
„ Thörnicher	„	0.70
„ Mehringer	„	0.80
„ Brauneberger	„	1.—
1921er Filzener Rosenberg, Korkbrand	„	2.—
„ Brauneberg. Falkenberg, Korkbr.	„	2.50

per Flasche einschliesslich Zoll, in Kiste von 50 Flaschen an, auch sortiert. Kiste und Verpackung per Flasche ℳ 0.30 extra. Bei Vorauszahlung 5% Nachlass, sonst Nachnahme od. Aufgabe v. Referenzen.
W. Plittersdorf & Co.
Weingutsbesitzer
Trier a. d. Mosel Nr. 102.

Möbelsuchende Achtung!
Zufallskauf: Hochelegantes Herrenzimmer, Bibliothek 240, schwere Bildhauerarbeit, echt Eiche, innen Mahagoni, besonders schwerer Diplomat und Tisch 785. Hocheleg. Speisezimmer, Büfett 250, besonders schönes Modell, echt Eiche, innen Mahag., aparte Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Rindlederstühle 885. 3 m-Speise- und Herrenzimmer, allerschwerste Ausführung, echt Eiche, innen Mahagoni, beste Tischlerarbeit, schwer geschnitzt, wirkliche Prunkstücke nach Entwürfen erster Künstler, selten günstig.
Möbel - Engros - Haus Biermann,
Bülowstr. 88 v. I (nahe Potsdamer Strasse).

Neue Emder-Matjesheringe!
Post- und Bahnversand.
Die in ganz Deutschland bekannten, wegen ihres vorzüglichen Geschmackes beliebten u. zarten Emder-Matjesheringe (Qualitätsware) sind wieder lieferbar. Ein Postfäßchen mit ca. 25 Stück Inhalt kostet: **Mk. 4,— franko.**
Bei größeren Bezügen (Bahnversand) verlange man Sonderofferte. Der Versand erfolgt unter Nachnahme. Joh. Klaassen, Emden 7 a. d. Nordsee, Salzheringsgroßhdlg. Gegr. 1882. Spezialität: Postversand von Emder-Heringen.

Pianos und Flügel-Link,
Klaviermacher, Brunnenstraße 35.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Stillgelegte Kalischächte.

Das bisherige Ergebnis der gesetzlichen Stillegung in der deutschen Kaliindustrie.

Von
Ernst Fulda,
Bergrat an der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin.

Die Kaliindustrie hat in letzter Zeit infolge des vor kurzem abgeschlossenen deutsch-elsässischen Abkommens und infolge der Kreditverhandlungen mit Amerika die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich gezogen. Die nachstehenden Ausführungen über das Ergebnis der gesetzlichen Stillegung aus berufener Feder werden daher besonders interessieren.

Auf Grund der Verordnung vom 22. Oktober 1921 zum Kaliwirtschaftsgesetz sind bisher stillgelegt worden: a) 32 Schächte mit endgültiger Beteiligung (§ 83a); b) 9 Schächte mit vorläufiger Beteiligung unter gleichzeitiger Festsetzung einer endgültigen Beteiligung (§ 83c); c) 3 Schächte mit einer 10prozentigen Zusatzbeteiligung; d) 13 Abteufschächte (§ 83e Abs. 2); also insgesamt 57 Schächte oder etwa ein Viertel aller mit Absatzbeteiligung versehenen Schächte.

Auf Anregung des früheren Präsidenten der Preussischen Geologischen Landesanstalt, des Herrn Geheimen Oberbergrats Professor Dr. **Beyschlag**, sind die Lagerstätten dieser Schächte vor der Einstellung des Betriebes geologisch untersucht worden, damit wissenschaftlich wertvolle Aufschlüsse durch schriftliche Aufzeichnung für spätere Bearbeitungen erhalten bleiben. Dabei haben sich folgende, auch wirtschaftlich bemerkenswerte Ergebnisse herausgestellt:

Von den unter a) genannten Schächten verfügen acht über zweifellos minderwertige Lagerstätten von geringer Mächtigkeit bei mässigem Reinkaligehalt. Bei einigen kommt noch eine Bergbauerschwerung durch tektonische Störungen hinzu. Eine Wiederaufnahme des Betriebes nach Ablauf der dreissigjährigen Stillegungsfrist dürfte für diese Werke unter keinen Umständen in Frage kommen. Die Gründung dieser Werke ist nur möglich gewesen, weil früher der Kaliindustrie bereitwillig Kapitalien zur Verfügung gestellt wurden, auch wenn die Tiefbohrergebnisse das Vorhandensein einer wirklich bauwürdigen Lagerstätte nicht sicher erweisen konnten.

Die übrigen 24 unter a) fallenden Schächte haben meist minderwertige Karnallitlagerstätten gebaut, die nicht schlechter sind als die Kalivorkommen mancher in Betrieb gebliebenen Werke. In diesen Fällen war für die Stillegung nicht die Beschaffenheit der Lagerstätte allein, sondern daneben eine anderweitige Erschwernis des Betriebes massgebend, wie Fehlen einer Abwässerkonzession, Laugenzufluss im Schacht, druckhaftes Gebirge, hohe Grubentemperatur, ungünstige Lage und Beschaffenheit der Tagesanlagen. In einigen Fällen hat man bei Grubenbauen mit zwei förderfähigen Schächten den einen auch nur zur Ersparnis von Material- und Betriebskosten stillgelegt. In einem Fall hat man wohl auf die Gewinnung hochwertiger Kainite nur verzichtet, um die Herbeiführung einer Wassereinbruchsgefahr zu vermeiden. Unter diesen 24 Kalischächten sind vier, von denen jeder über mehr als 100 % der Durchschnittsbeteiligung verfügt. Einige Schächte werden in einem Zustande erhalten, der eine erneute Inbetriebnahme nach Ablauf der dreissigjährigen Stillegung ermöglicht.

Durch die Stillegung einer Reihe von Karnallitwerken ist die Einstellung von einigen Kalifabriken herbeigeführt worden. Dadurch ist eine Entlastung der Vorfluter in bezug auf Endlaugen eingetreten. Der Kaliabsatz wird in Zukunft in höherem Masse als bisher durch Hartsalz und Hartsalzfabrikate gedeckt werden, bei deren Herstellung keine Endlaugen anfallen.

Die unter B genannten Werke sind hauptsächlich zur Ersparnis von Kapitalien stillgelegt worden, die die Vollendung des Ausbaues in der Grube und über Tage erfordert haben würde. Einige davon haben eine minderwertige Lagerstätte angetroffen. Von den unter C genannten Schächten mussten zwei eingestellt werden, weil die Hauptschächte derselben Werke gleichzeitig stillgelegt wurden. Die unter D genannten Abteufschächte sind zur Ersparnis von Kapital nicht fertig gebaut worden. Einige davon würden voraussichtlich günstige Kalisalzvorkommen erschlossen haben.

Die Stillegungsverordnung hat das unter Kriegsrecht erlassene Schachtabteufverbot ersetzt. Vor dem Kriege wurde durch das Kaligesetz eine übermässige Vermehrung der Produktionsstätten über den Absatzbedarf hinaus begünstigt. Dies führte zu einer Verschwendung von Kapital, die volkswirtschaftlich ungünstig wirken musste. Die Stillegungsverordnung sollte eine weitere derartige Kapitalverschwendung verhindern und die Einstellung unwirtschaftlich arbeitender Betriebe erleichtern. Diese Aufgaben sind im wesentlichen erfüllt worden. Grosse Kapitalien sind dadurch erspart worden, dass 13 Abteufschächte nicht fertig gebaut worden sind. Nach Erlass der Verordnung sind nur drei im Abteufen begriffene Schächte vollendet und mit einer vorläufigen Absatzbeteiligung ausgestattet worden.

Etwas geringer war die Wirkung der Verordnung auf die bereits mit einer vorläufigen Beteiligung versehenen Schächte. Nur 9 Schächte haben von dem § 83c der Verordnung Gebrauch gemacht und dadurch die Kosten für die Vollendung ihres Ausbaues gespart. Dagegen sind 23 Schächte nach Erlass der Verordnung in ihrem Ausbau vollendet und mit einer endgültigen Absatzbeteiligung ausgestattet worden. Zurzeit haben noch 10 mit einer vorläufigen Beteiligung versehene Schächte die Wahl, ob sie ihren Ausbau vollenden oder ihre Stillegung nach § 83c beantragen wollen. Das auf den stillgelegten Werken entbehrlich gewordene Material an Maschinen, Grubenschienen, Bauholz usw. ist für die Zwecke der im Betriebe bleibenden Werke nutzbar gemacht worden. Auch auf diese Weise ist an Kapital gespart worden.

Die Produktionsfähigkeit der betriebsfähig gebliebenen Werke übersteigt auch jetzt noch die Durchschnittsförderung der Nachkriegszeit. Deshalb könnten wahrscheinlich ohne Gefährdung der Kaliversorgung auch jetzt noch einige Werke stillgelegt werden. Die Ansichten über diese Frage sind jedoch geteilt. Jedenfalls ist die Verlängerung der Frist für die Anmeldung der freiwilligen Stillegung gerechtfertigt, weil sich zurzeit die Entwicklungsmöglichkeiten in der nächsten Zukunft nicht übersehen lassen. Deshalb wird man sich vielleicht in vielen Fällen damit begnügen, bei Mangel an Absatz eine Anzahl von Schächten zwar vorübergehend ausser Betrieb zu setzen, sie aber für die Zukunft förderfähig erhalten.

Die Inangriffnahme neuer Schachtbauten ist jedenfalls auf Jahre hinaus nicht notwendig. Eine allgemeine Aufhebung des Schachtabteufverbotes dürfte deshalb vorläufig nicht in Frage kommen. Durch das Verbot werden die Eigentümer von unverritzten Kaliberechtigungen insofern geschädigt, als ihnen die Verwertung ihrer Rechte zurzeit unmöglich gemacht wird. Allerdings würden sie auch, wenn das Verbot nicht bestände, gegenwärtig in den wenigsten Fällen das zur Anlage neuer Schächte erforderliche Kapital auftreiben können. Immerhin ist eine Entschädigung aus Billigkeitsgründen auf die Dauer nicht zu umgehen, besonders wenn durch die Landesgesetzgebungen die unerschlossenen Grubenfelder mit Steuern belastet werden. Diese Entschädigungsfrage ist noch nicht geregelt. Nur die amtliche Anmeldung der in Frage kommenden Felder bei der Kaliprüfungsstelle ist erfolgt. In vielen Fällen wird es sich schwer entscheiden lassen, ob überhaupt, in welcher Ausdehnung und in welcher Beschaffenheit die angemeldeten Felder Kalisalze enthalten. Dabei wird man die geologische Wissenschaft zu Rate ziehen müssen.

Für eine ferne Zukunft sind noch sehr grosse Vorräte an Kalisalzen auch ausserhalb der bisher erschlossenen Felder vorhanden. Besonders in dem Felde Preussenhall des preussischen Fiskus sind recht wertvolle und sehr ausgedehnte Hartsalzgebiete aus geologischen Gründen zu erwarten.

*

Die A.-G. Deutsche Kaliwerke in Bernterode wird nächste Woche die endgültige Stillegung ihrer Kaliwerke Carlsfund und Hermann II beschliessen.

Berliner Börse.

4. 9.

Rentenhausse.

Das Interesse der Börse richtet sich fast ausschliesslich auf den Rentenmarkt. Die lokale Spekulation, die hiesige und auswärtige Bankenkundschaft und in erheblichem Umfang auch das Ausland gehen mit forcierten Käufen in Kriegsanleihe und anderen inländischen Staatspapieren vor. Bei stürmischem Verkehr schnellen die Kurse sprungweise in die Höhe. Jede amtliche Erklärung, die sich gegen die Aufwertungsbestrebungen richtet, löst eine umgekehrte Wirkung aus. Die Börse beharrt, wie es scheint, unerschütterlich bei der Ansicht, dass die Preise der Anleihen weitere Aussicht auf weitere Kursgewinne bieten. Im Gegensatz zu dem wilden Treiben am Rentenmarkt finden die Aktienmärkte nur geringe Beachtung. Das Geschäft in Montan- und Industriepapieren ruhte zunächst fast ganz. Erst später, als die heftige Bewegung der Anleihen nachliess und einem Rückschlag Platz machte, nahm sich die Spekulation der vernachlässigten Aktienmärkte an. Geld für Börsenzwecke bleibt ziemlich flüssig.

Das Interesse der Spekulation war, wie erwähnt, nach- wie vorher auf Anleihen gerichtet, in denen sich ein geradezu stürmisches Geschäft entwickelte. 5%ige Reichsanleihe stieg vorübergehend auf 1320 Milliarden und schwankte später zwischen 1300 und 1290. Ausserordentlich fest lag die Schutzgebietsanleihe, die bis 10 % gehandelt wurde. Für Zwangsanleihe wurde ein Kurs von 47, später 43 Milliarden genannt. 23er K-Schätze waren ebenfalls mit 1000 Millionen begehrt, während für 24er K-Schätze ein Kurs von 900 000 genannt wurde. Alle anderen heimischen Anleihen schlossen sich der Aufwärtsbewegung an, namentlich auch Bayerische; 4%ige Bayerische Staatsanleihe 2600, 3½%ige 2700 Milld. Fremde Renten lagen ruhig und meist etwas niedriger. Grosser Nachfrage erfreuten sich wieder Canada, die mit 66½ (+ 7) eröffneten, wogegen Berliner Hochbahn eine Kurseinbusse von 1½ (46½) erlitten. Montanwerte waren zunächst vernachlässigt und meist niedriger, wenn auch unbedeutend. Für Kaliwerte hielt im allgemeinen das Interesse an; Deutsche Kali 51 (+ 1¼). Chemische und Elektrowerte bröckelten unwesentlich ab. Von Maschinenfabriken trat einige Nachfrage für L. Loewe 67½ (+ 2) und Motorenfabrik Deutz 27½ (+ 2½), von Metallwerten für Hirsch Kupfer 25½ (+ 1¼) hervor. Banken und Schiffahrtsaktien waren wenig verändert.

Im weiteren Verlaufe trat am Anleihemarkt auf Glattstellungen der Spekulation ein empfindlicher Rückschlag ein. Kriegsanleihe, die vorübergehend bis auf 1340 stieg, ging auf 1250 Milliarden, die Zwangsanleihe von 47 auf 39 Milliarden zurück. Dagegen waren die Aktienmärkte, speziell Montanwerte eher fester; Phönix 41 nach 39, Rheinstahl 38½ nach 36¾, Mannesmann 43¾ nach 40¾, Deutsche Kali 52 nach 51.

Der Einheitsmarkt war schlecht behauptet, geringe Kurseinbussen überwogen wieder bei weitem, so verloren u. a. Dittmann Neuhaus 9 %, Körbisdorfer Zucker 8 %, Rositzer Zucker 2 %, chemische Gelsenkirchen 4 %, Vereinigte Glanzstoff 2½ %, Braunschweiger Maschinen 1¼ %, Braunschweiger Kohlen 1½ %, Hotelbetriebs-A.-G. 3 %, A.-G. für Verkehrswesen 3½ %. Es gewannen dagegen u. a. Anhalter Kohlen 3 %, Eintracht 2¼ %, Dürener Metall 2 %.

Am Markt der unnotierten Werte war das Geschäft und die Tendenz nicht ganz einheitlich. Stärkeres Interesse bestand nur für Heldburg, die bis auf 53 anzogen. Auch die übrigen Kaliwerte konnten sich bis auf Ummendorf, die vernachlässigt wurden, etwas befestigen. Gesucht waren ferner Ufa mit 9½, Motorenwerke Mannheim und Berliner Schebera. In den meisten Papieren bestand jedoch Angebot, besonders in Thüringer Uhren, die 0,1 % verloren. Deutsche Petroleum lagen anfangs schwach, erholten sich dann aber wieder von 19 bis auf 19⅞, für Russenanleihe bestand wenig Interesse, 02er 4¾, 05er 3,2. Stark gesucht waren jedoch Petersb. Internat. mit 5½ und Russenbank mit 13¾.

Ein Benzinlieferungsvertrag mit Russland. Die im Frühjahr dieses Jahres zwischen der russischen Ausfuhrorganisation für Mineralölprodukte und zwei von der Deutschen Erdöl-A.-G. geführten Konsortien deutscher Mineralölimportfirmen für den Bezug russischen Benzins und Schmieröl abgeschlossenen Verträge waren bekanntlich zufolge der zwischen den Regierungen beider Länder aufgetretenen Unstimmigkeiten nicht ratifiziert worden. Wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, ist nunmehr, nachdem der diplomatische Zwischenfall vor einiger Zeit eine befriedigende Regelung gefunden hat, wiederum zwischen einem unter der Führung der Deutschen Erdöl-A.-G. stehenden Konsortium einerseits und der diesmal zum definitiven Abschluss ermächtigten russischen Ausfuhrorganisation für Mineralölprodukte andererseits ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Lieferung der zum Export nach Deutschland im russischen Etatsjahr 1924/25 vorgesehenen Benzinmengen zum Gegenstand hat. Der Vertrag trägt deutscherseits ausser der Unterschrift der Deutschen Erdöl-A.-G. auch diejenige der Deutschen Petroleum-A.-G.

Der Verlauf des Zollabbaues. Die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf hat mit der Direktion der Micum und der Zolldirektion in Düsseldorf über die Fragen des Abbaues der Zollkontrolle verhandelt und ist in der Lage, über den neuesten Stand dieser Fragen nachfolgende zusammengefasste Darstellung zu geben: Warenverkehr mit dem unbesetzten Gebiet: 1. Die Binnenzollinie fällt in der Nacht vom 9. zum 10. September. Von da ab hört die Erhebung von Zöllen und Ablaufabgaben auf. Zu- und Ablaufbewilligungen sind nicht mehr erforderlich. 2. Im Veredelungsverkehr ist zu unterscheiden zwischen a) dem Veredelungsverkehr im allgemeinen und b) demjenigen von Micumsvertragsfirmen. a) Die Abwicklung erfolgt nach Fertigstellung der Verarbeitung innerhalb der auf den Kautionsscheinen vermerkten Fristen bei den interalliierten Zollämtern bzw. nach deren Aufhebung bei den Liquidationszollämtern in Düsseldorf, Essen und Dortmund. b) Soweit über die Verarbeitung noch nicht abgerechnet ist, kann die Abrechnung bereits vor der Wiedereinfuhr bzw. Wiederausfuhr so vorgenommen werden, als ob die Verarbeitung schon erfolgt wäre. Es wird demgemäss die Abgabe vom Veredelungswert erhoben, von der Kaution einbehalten und der Mehrbetrag der Kaution zurückerstattet. Warenverkehr mit dem Ausland: Vom 10. 9. ab werden Ein- und Ausfuhrbewilligungen im altbesetzten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems, im neubesetzten Gebiet nur durch das Ein- und Ausfuhramt in Düsseldorf, Luisenschule, erteilt. Die übrigen Bewilligungsämter werden aufgehoben. Spätestens vom 22. 9. morgens ab wenden die Bewilligungsämter in Düsseldorf und Ems die deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmungen und -tarife an. Die Uebergabe an die deutsche Verwaltung erfolgt spätestens am 20. 10. 1924.

Die Micumeinnahmen bis Ende September. Nach französischer Mitteilung betragen die Gesamteinnahmen der Micum bis zum 28. 8.: 733 628 397 Franken, der Zollverwaltung 260 631 545 Franken, sonstige Spezialeinnahmen 12 706 171 Franken.

Anfangskurse der fortlaufend notierten Papiere

der Berliner Börse vom **4. September.**

(In Billionen.)

Inländische festverzinsl. Werte	
Doll.-Schatz..	
Dt. Reichssch.	
4½% do. IV-V	
4½% do. VI-IX	
4½% do. fäll.24	
5% Dt. R.-A...	1,35
4% do.	1,85
3½% do.	1,8
3% do.	2,2
Pr. St.-Sch. 7-15	
5% do. 1.5.24	
5% do. 1.5.25	
4½% do. Ilbern.	
4% do. auslosb.	
4% Pr. kons.A.	1,35
3½% do.	2,25
3% do.	2
4% Bayr.St.-A.	
3½% do.	
Ausländische festverzinsl. Werte	
5% Mex. Anl..	42
4½% Oe.St.S.14	
4% do.am.E.A.	
5% do.Goldr...	
4% do.Kron.R.	
4% do.conv.Rt.	1,2
0% do.Silb.Rte	
0% do.Pap.Rte	
4% Türk.Bgd.I	14,5
4% do. II......	12,75
4% do. u.03-06	
4% do. Z.-A. II	13,87
Türk. 400F.L.	27
4% Ung.S.R.13	7,7
4½% do. 1914.	7,5
4% do. G.R...	9,62
4% do. St.R.10	
4% do. Kr. Rte	2,3
3% Mazed.Gold	8,25
2,6% Südöst..	
2,6% do. neue.	
Anat. E. S. I.	12,87
do. S. II.....	11,59
5% Teh.Nat...	29
do.4½%	
Verkehrswerte.	
Elektr.Hochb.	46,5
Schantung ..	2,5
Franzosen...	
Baltimore ...	12,5
Canada	66,5
Dt.Austr. Dpf.	30
Hamb.-Am. P.	29,5
Hamb.Südam.	38,5
Hansa	12,5
Kosmos D....	
Nordd. Lloyd.	7,12
Roland Linie.	12,25
Stettiner Dpf.	3,8
Ver.Elbesch..	3,1
Banken	
Bk. elektr. W.	7,87
Bank f. Brau	2,1
Barm. Bankv.	2
Bayr. H. u.W.	2,6
Bayr. Ver. Bk.	
Berl. Hand.-G.	27,75
Commerzbank	5,75

Darmst.u.Nat.	9,75
Deutsche	11,5
Disconto	12,62
Dresdner	7,25
Essen.Kr.-A.	3,12
Leipzig.Kredit	2,25
Mitteld.Cred..	2,4
Oesterr.Kredit	0,4
Reichsbank .	45
Wien. Bankv.	0,27
Industrieaktien.	
Schulth. Patz.	24,25
Accumulator..	32
Adlerwerke ..	2,5
A.-G. f. Anilin	15,62
A. E. G.	10,25
Anglo C. G. ..	12,25
Asch. Zellst...	
Augsb.-Nürn..	23,5
Bad. Anilin ..	20,62
Basalt A.-G...	11,75
Berger Tiefb..	4,12
Bergmann ...	15,62
Berl.-Anh.M..	7
Berl. Bur. Eis.	7,3
Berl.-Karlsr.I	69,62
Berl. Masch..	15,5
Bingwerke...	3
Boch. Gußst..	50,75
Gebr. Böhler..	
Buderus	13,4
Busch Wagg..	10,25
Byk Guldenw.	2,7
Calmon Asbest	
Charl. Wassw.	24,5
Chem. Griesh.	17
Chem. v.Heyd.	3,6
Cont. Caout...	7,75
Daimler	3,25
Dessauer Gas.	29
Dtsch.-Atl.T..	22,12
Dtsch. Luxem.	51,5
Dtsch. Erdöl..	41,4
Dtsch. Kabelw.	1,75
Dtsch. Kali ..	51
do. Masch. .	6,75
do. Werke..	4,6
do. Wollw..	4,5
Dtsch. Eisenh.	5,6
Drhtl. Uebers.	10
Dynam. Nobel.	9,3
Elsb. Verkm..	9,75
Elberf. Farben	16,8
Elektr. Liefer.	14,75
El. Licht Kraft	9,5
Ess. Steink..	57
Fahlb. List Co.	4,75
Feldm. Papier	4,3
Felt. & Guill..	25,5
Gelsk. Bergw.	57
Ges. f. el. Unt.	18
Goldschmidt .	13,75
Görl. Wagg...	4,5
Goth. Wagg..	3,4
Hackethal ...	2,9
Hammersen ..	14,9
Hann. Wagg..	
Hansa-Lld.-W.	1,5
Hbg.-Wien.G..	2,75
Harpener	72,25
Hartm. S. M..	5,57
Held&Franck.	0,9
Hirsch Kupfer	25,5
Höchst. Farb.	16

Hoesch Eisen.	48
Hohenlohewk.	22
Ph. Holzmann	6
Humboldt M. .	
Ilse Bergbau.	18
Gbr. Junghans	8,62
Kahlbaum ...	20,62
Kali Aschersl.	19,37
Karlsruher M.	4,5
Kattowitz ...	30,75
C. W. Kemp .	0,7
Klöckner-W..	42,37
Köln Neuessen	43,5
Köln-Rottweil	9,75
Gbr. Körting.	7,87
Krauss & Co..	5,62
Lahmeyer ...	11
Laurahütte ..	7,5
Linke-Hofm..	14,75
Ludwig Loewe	67,12
C. Lorenz ...	5,12
Mannesmann	40,87
Mansf. Bergb.	5,37
Dr. Paul Meyer	
Motoren Deutz	27,5
Nat. Automob.	2,75
Nordd. Wollk.	14,37
Ob. Eisenb.-B.	15,25
Caro-Hegsch.	
Oberschl. Koks	43
Orenstein &K.	18,25
Ostwerke	25,87
Phönix Bergb.	39
Hermann Pöge	2,25
Polyphonwrk.	4,75
Rathg. Wagg.	6,5
Rhein. Braunk	31,5
do. Metallw.	7,12
do. Stahlw..	36,75
Rh.-W. Spgst.	0,1
Rhenania Ch.	5,5
J. D. Riedel..	5,5
Rombacher ..	18,5
Fd. Rückforth	0,7
Rütgerswerke	17,62
Sachsenwerk	2
Salzdetf. Kali	24,5
Sarotti	1,6
Scheidemand.	22,25
Schl. Bg. u. Z.	35
Schl. Textilw.	
H. Schneider..	5,25
Schubert & S.	11,5
Schuckert ...	37,5
Siegen Soling.	2,25
Siemens & H.	45,5
Stettiner Vulk.	17,6
H. Stinnes Rb.	39,25
Stöhr & Co...	46,87
Stolberg. Zink	35,9
Teleph. Berlin	4,75
Thöri's V. Oelf.	7,3
Leonh. Tietz.	5
Union Gießerei	7,75
Ver. Schuhfab.	2,37
Vogel Telegr..	3
Voigt & Haeff.	2
Weser Schiff..	
Westeregeln .	22,8
R. Wolf	9,25
Zellst. Waldh.	11,62
Zimmermann	1,37
Neu-Guinea ..	4,3
Otavi Minen .	24

Amtlich nicht notierte Werte.

Die nachstehende Tabelle enthält die in der Zeit von 12 bis 1½ Uhr genannten höchsten und niedrigsten Kurse.

Adler Kohle ..	12,75—13	Manoli Zigarett.	1—1,25
A.G.f.Feinmech.	0,2	Martins & Bloch	0,07
A.G.f.med.Prod.	0,4	Masch. Geisling	0,5
A.G.f.Mont.-Ind.	0,06	Mch. Treibriem.	0,08
A.G.f.Petr.-Ind.	3,75—4	Meurer Spritzm.	0,12
Agema	0,2	Meyer, Textil..	0,35
Albrecht&Meist.	5,75	Muldental	0,14
Alemania Ton ..	0,5	Müller Kaffee ..	0,825
Allg. Hochbau ..	0,8—0,9	National-Film..	0,7—0,8
Alth. Amb. Film	0,1	N. Bod. Vorz. A.	0,45 G
Apollo	—	Nicolaische Tab.	0,5
Avramikos	0,3	Nienburg. Eisen	1,1
Bayerw. f. Holz	0,8	Niwei Cigaretten	—
Becker Kohle ..	6	Nordd. Union ..	0,15
Becker Stahl ..	2,12	Oehring Bergb..	—
Benz	5—4,75 B	Oeynhs. Masch..	1,2
Bln. Hibst.-Ind.	0,15	Olea	3,62
Bln.-Nord. Verz.	—	Orionette	—
Berl. Schmirgel.	0,04	Ostd. Spedition.	0,03
Brandbg. Holz .	0,2 B	Oswald-Film ...	—
Braunk. u. Chem.	0,3	Pinguin	0,65—0,8
Brown Boveri .	1,17	Pose Leder	0,5—0,55
Butella	—	Ravené Stahl ..	—
Charlbg.-W.Ter.	1,25	Reiners Tab. ..	—
Chem. Hahn ...	0,05—0,065	Rhenania Pap..	0,1
Chm. Fbr. Lübbe	0,15	J. Roth	3,5—3,75
Chem. Schultz .	0,3	Ruhland	0,2
Dauerwäsche ..	0,12	Russ. A. E. G. .	—
Dt.Am.Schmirg.	0,2	Schebera	1,75—1,95
Dt. Chem. Werke	0,15	Südd. Schebera	0,8—0,9
Dtsch. Evaporat.	0,6	Schles. Hefe ..	—
D.Hlzb.Tuscher.	0,9	F.A.Schwerdtfg.	2,75
Dtsch. Lastauto	1,12	Sicco	0,4
do. Wald u. H.	0,11	Julius Sichel ..	5—5,37
do. Petroleum	19,25—19,75	Stahlwk. Krone	0,85
do. Textil ...	0,2	Stahlwk. Oese .	0,15
Dortm. Cement	0,6	Stock & Kopp .	0,19
Dux Auto	2	Stoewer Auto..	5—5,5
Duxer Porzellan	40	Stralauer Glas .	—
Elektr. Osmose Leder	0,5 B	Technik A. G. ..	0,2
Elitewagen	0,4	Terra Film	0,5—0,6
Fraureuth.Porz.	11,5—12,5	Thüringer Uhren	0,8
Frister & Roßm.	100	Tiag	0,95
Getreide Comm.	30	Trier Walzwerk	18
Glückauf	1,75—2	Ufa	9,25—9,5
Görlitz. Zentrif.	0,2	Vema	0,8
Grade Auto ...	0,2	Vera Film	0,2
Grade-Motoren .	1,5	Ver. chem. Zeitz	6—6,5
Grosskr. Frank.	3,5	Vogtländ.&Sohn	4
Grünwald-Hintz	0,15	Warenkreditbk.	—
Dr. Guggenheim	0,2	Wengolit	—
Gummi Elbe ...	12—13	Werra Metall ..	0,275
Hag. & Roettein	3,5	Westd. Industrie	—
Max Hasse	0,5	Westf. Bergbau	5,5
Hochfrequenz ..	8—8,5	Winkelh. Cogn..	1,37
Holsatia	0,9	Zehlendorf West	—
Holzminden Glas	0,4	Adler Kali	26—26,5
Houbenw.	1,5	Benthe Kali ...	6,25—6,5
Huttenlocher ..	0,7	Hallesche Kali .	25—25,5
Hünlich Sprit..	1,25	Hannov. Kali ..	25,5—26
Ifa Film	—	Heldburg Vrz...	51,5—53,5
Indag	—	Kaliw. Niedersachsen	8—8,5
Industrie Bet. .	0,6	Kali Steinförde.	—
Int.Petrol.Union	30	Krügershall....	11—11,25
Kabel Rheydt..	7—7,12	Ronnenberg ...	400—410
Ker.Elektr.Osm.	0,4	Ummend.-Eisl..	2,75—3
H.Koch Schiffsw	1,5	Wittekind	—
Kurs. Braunk..	0,6	Cie. Hisp. Am. d. El. 6% arg. Rtbs.	299
Lamberts S....	0,6		
Landbank	—	Cie. Hisp. Am. d. El. 6% spn. Rtbs.	300
Landlicht	0,3		
Landw. Masch. Eisenach	0,5	Cie. Hisp. Am. d. El. Akt. Lit. A	1237,5—1235
Lerche & Nippert	0,325	Diamond shares	15,5—16
Lindcar Auto ..	0,075	Kaoko	0,90
Bernhard Löhr.	0,8	Lüderitzbucht..	—
Lloyd Dynamo..	2,75	Pomona	ca. 53 G
Ludwigsb. Porz.	1,25 G	Salitrera	ca. 255—260
Magnet Motoren	1	Sloman	11—12
Mannheim. Mot.	7 G	Südsee Phosph.	5—6

Hamburger Börse.

in Billionen	4.9.	3.9.		4.9.	3.9.
Deutsch Austral..	29,5	29,5	Hochsee Frave...	3,25	3
Kosmos Reederei	23	24,5	Schlinck & Co....	50	49,5
D.-Ostafrika-Linie.	21,5	23,5	Oelfabriken Thörl	8,25	8,25
Hapag	29,5	30,25	Schwartau. Honig	4,5	4,4
H.-Südamerika ...	38,5	38,75	Stern Sonne born Oel	6,1	6
Woermann Linie .	23,5	23,?	Lubeck Buchener Eisenbahn.....	94,5	94
Roland-Linie	12,4	12,75	Hamb. Hochbahn.	25	24,6
Flensb. Dampf.-Co.	7,5	7	Leder. Wiemann..	27	28 B
Flensb. v. 1869..	9	9	Reih. Schiffsw...	12,1	12
Stett. Dampfer-Co.	4	4,25	Atlas-Werke	—.—	—.—
Verein. Elbesch...	3,1	3,4	Ottens. Eisenw. ..	3,5	3,5
N. Nordd. Fluss Dampf.-Ges. ...	15,5	16	Stader Leder	13	14
Schantungbahn ..	—.—	2,25	Wandsb. Lederf...	9	9,5
Comm. u. Pr.-Bk.	6	6,5	Winter. Papierf...	0,95	1
Darmst. u. N.-B..	10	10,1	Mercksche Guano.	10	10
Vereinsbank	2,1	4,25	Calmon Asbest ..	1,35	1,45
Allg. Elektr.-Ges..	10,5	10,6	C. Bödiker & Co.	1,25	1,25
H. Elektr. Werke.	8,2	8,05	Dolberg Masch....	8	8
Deutsch-Luxemb..	50,5	53	Reis u. Hand.A.-G.	10	10,25
Phönix	39	37,25	D. Hand.-Plt.	7	6
Schuckert	40	38,5	do. Genuss ..	62,5	57,5
Alsen Portl.-Zem.	59	59	Jaluit Ges.	12	12
Chem. Stassfurt .	7,5	7,75	do. Genuss..	75	75
Anglo Continental	13,5	14,5	Otavi Minen.-Ant..	24	24,5
Chem. Rendsburg	40	40	Chocola.........	6	6
Breitenb. Zement	4,75	4,9	Guatemala	10	10
Hemmoor Zement	61,25	60	Zentralamer.	0,4	0,4
Br.-Besigheim Oel	27	27,5	Hbg. Pfd. Sterling	15	—.—
Cuxhaven Hochsee-Fischerei ...	9	9			

Frankfurter Börse, 4. 9. (Eigenbericht.) An der Börse setzte sich die Aufwärtsbewegung der deutschen Anleihen bei Eröffnung fort, doch erfolgte später in ausländischen Verkäufen eine Abschwächung. Der Aktienmarkt war ziemlich ruhig, nur für einige westliche Montanaktien trat im Verlaufe grösseres Interesse für höhere Käufe hervor. Am Geldmarkte gaben die Sätze weiter nach, Monatsgeld 1—1¼ %, tägliches Geld unverändert ¼ pro Mille. Am Devisenmarkt waren 30 000 Pfund gefragt, dagegen 15 000 Pfund angeboten.

Ermässigung der Kohlentarife in Polen. Nachdem die polnische Regierung kürzlich, wie bekannt, die Kohlensteuern aufgehoben hat, sind nunmehr auch ab 1. September die Eisenbahntarife für den Kohlentransport sowohl im Inlands- als auch im Auslandsverkehr ermässigt worden.

Australische Woll-Schatzanweisungen. Der Australian Notes Board wird in London hypothekarisch sichergestellte Schatzanweisungen zur Finanzierung des Wollbetriebes ausgeben. Der Wollbetrieb rechnet mit einem Jahresergebnis von 16 Mill. Pfund Sterling.

Neueintragungen im Berliner Handelsregister. Siedlungs-G. m. b. H. „Wendisch-Buchholz", Berlin-Lichterfelde, Altdorfer Str. 13. Stammk.: 7000 G.-M. Geschäftsf.: Generaldir. Friedrich Schlender. — Stern Hausverwertungs-G. m. b. H., Berlin, Dessauer Strasse 31. Stammk.: 5000 G.-M. Geschäftsf.: Kfm. Abraham gen. Alfred Stern. — Gruppe „Nord", gemeinnützige Siedlungsgesellschaft m. b. H., Blg.-Wittenau, Hauptstr. 24. Stammk.: 5000 G.-M. Geschäftsf.: Kfm. Friedrich Siebenhaar.

Vom Devisenmarkt.

4. 9.

Die Ansprüche sind heute wesentlich niedriger, etwa 20 % geringer als gestern. Abgegeben wurden vom offenen Markte 900 000 Francs in Paris, 100 000 Francs in Belgien, 350 000 Lire in Italien.

Der Usancenhandel lag weiter sehr still, trotz der erheblichen Kursveränderungen. Paris wesentlich schwächer, gegen London 84, ebenso London, gegen Kabel New York 4,37½. Der argentinische Peso sehr fest, in London 42,5 pence gegen gestern 41,2 für den Goldpeso.

Die Mark ist kaum verändert. 1,26¼ in Zürich, 18,85 in London, 0,6170 in Amsterdam.

Tagesgeld unverändert ½ %

Kurse in Bill. Mk. für 1 Pfd., 1 Dollar, 1 Peso, 1 Milreis, 1 Yen, 100 000 öst. u. ung. Kr.; übriges je 100 Einheiten.

Berliner Devisen:	Diskontsatz:	4. 9. Geld	4. 9. Brief	3. 9. Geld	3. 9. Brief
Amsterd.	5 %	161,59	162,41	162,04	162,86
Buenos-Aires.	—	1,445	1,455	1,445	1,455
Brüss.-Antw.	5½ %	20,95	21,05	21,45	21,55
Christiania ..	7 %	57,66	57,94	57,71	57,99
Kopenhagen .	7 %	69,43	69,77	68,83	69,17
Stockh.-Goth.	5½ %	111,22	111,78	111,37	111,93
Helsingfors .	9 %	10,47	10,53	10,47	10,53
Italien	5½ %	18,45	18,55	18,59	18,69
London ..	4 %	18,73	18,82	18,81	18,90
New-York	3 %	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	6 %	22,25	22,37	22,69	22,81
Schweiz ..	4 %	78,95	79,35	78,90	79,30
Spanien	5 %	55,11	55,39	55,36	55,64
Japan	8 %	1,705	1,715	1,705	1,715
Rio de Janeiro	—	0,405	0,415	0,395	0,405
Wien abgest.	15 %	5,91	5,93	5,915	5,935
Prag	6 %	12,57	12,63	12,575	12,635
Budapest	10 %	5,44	5,46	5,45	5,47
Bulgarien	7 %	3,09	3,11	3,06	3,08
Jugoslawien .	6 %	5,64	5,66	5,47	5,49
Konstantinop.	—	2,235	2,255	2,245	2,265
Lissabon	9 %	11,97	12,03	11,97	12,03
Danzig	12 %	74,81	75,19	75,16	75,54

Wechselkurse ausländischer Plätze.

(Eigenberichte; Kurse sind, wenn nicht besonders bezeichnet, Mittelkurse.)

London, 4. 9., 12 Uhr — Min.: New York 4,46⁷/₈, Paris 84,15, Berlin 18,85, Mailand 101½, Zürich 23,72, Holland 11,59½, Madrid 33,90, Belgien 89½.

Zürich, 4. 9., 12 Uhr — Min.: New York 5,31 B, London 23,72 B, Paris 28¼ B, Berlin 1,26½ B, Mailand 23,35 B, Dänemark 87,90 B, Schweden 140,80 B, Norwegen 73½ B, Holland 204,90 B, Prag 15,90, Belgien 26,60 B.

Amsterdam, 4. 9., 10 Uhr — Min.: New York 2,59½, London 11,79³/₈, Paris 13,80½, Berlin 0,61¾, Mailand 11,40, Zürich 48,67, Dänemark 73,50, Schweden 68,82, Norwegen 35,80½, Prag 7,75, Wien 0,0036½, Budapest 0,0037½, Bukarest 1,18, Madrid 34,32, Finnland 6,51, Belgien 12,93½.

Paris, 4. 9., 10 Uhr — Min.: New York 18,72 G, London 83¾, Mailand 82¼, Zürich 352½, Dänemark 309 G, Schweden 496 G, Norwegen 260, Holland 722 G, Prag 55⁷/₈, Wien 26³/₈, Belgrad 241, Belgien 94 B.

Vom amerikanischen Geldmarkt. Ueber eine Versteifung des Geldes in Amerika werden in den letzten Tagen alarmierende Meldungen verbreitet, die geeignet sind, ein falsches Bild von der allgemeinen Lage des Kapitalmarktes in den Vereinigten Staaten zu schaffen. So wird von einem sprunghaften Hinaufschnellen des Satzes für tägliches Geld berichtet, das von 2—2¼ % auf 3—3¼ % gestiegen sei. Als Begründung wird angegeben, dass die amerikanische Regierung gegen Mitte September Transaktionen für den eigenen Bedarf im Ausmass von einer Milliarde Dollar vorzunehmen gedenke. Hinzu komme der Einfluss des Monatswechsels und des allgemeinen Wiederauflebens der Geschäfte nach der Ferienzeit, sowie die allgemein günstigen Ernteaussichten. Diese veranlassen die Banken in landwirtschaftlichen Gebieten zur Mobilisierung der Ernte ihre Guthaben bei den Grossbanken abzurufen. Die grossen industriellen Vereinigungen suchen ebenfalls aus den noch leichteren Geldverhältnissen Vorteile zu ziehen. Man rechne zunächst nicht mit einem höheren Leihsatz als 4 %, der sich jedoch bei einem bedeutenden Aufschwung der Geschäftslage auch noch weiter erhöhen könnte. — In Wirklichkeit handelt es sich bei dem gegenwärtigen Anziehen der Geldsätze um eine ganz normale Erscheinung, die in jedem Jahr anlässlich der Herbstfinanzierung, insbesondere der Ernte, eintritt. An der Struktur des amerikanischen Kapitalmarktes, wie sie erst jüngst in der „D. A. Z." in dem Artikel „New Yorker Emissionen" gekennzeichnet wurde, hat sich nichts geändert. Dies zeigt sich schon in der glatten Unterbringung der belgischen Goldbonds in New York sofort nach deren Auflegung. Zweifellos wirkt bei der Darstellung der Verfassung des amerikanischen Geldmarktes zurzeit eine gewisse Stimmungsmache mit, die mit der bevorstehenden Emission der deutschen Reparationsanleihe zusammenhängt.

Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluss von 1923/24, welcher einen Reingewinn von 682 195 Bill. M. aufweist. Derselbe soll folgendermassen verwendet werden: auf 2 500 000 M. eingezahlte Vorzugsaktien 10 000 Bill. M., auf das Aktienkapital von 40 Mill. 400 000 Bill. M. und für den Aufsichtsrat 48 000 Bill. M., so dass auf neue Rechnung vorgetragen werden 224 195 Billionen Mark. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Otto Wassermann, Deutsche Bank, Berlin, neugewählt. Auf Anfrage aus Aktionärkreisen über den Geschäftsgang der Gesellschaft wurde von der Verwaltung mitgeteilt, dass derselbe im Juni und Juli ein geringer war, in den Augusttagen hat sich jedoch der Absatz beachtlich gehoben.

Umstellungen in der Papierindustrie. Aus Halle wird uns gedrahtet. Während die Ammendorfer Papierfabrik eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 20 : 1 vorschlägt, steht bei der Croellwitzer Papierfabrik eine Zusammenlegung von höchstens 10 : 1 in Aussicht.

Deutsche Hansa Bank A.-G., München. In der Generalversammlung wurde die Bilanz von 1923 ohne Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde gegen eine Opposition Entlastung erteilt. Auf Anfrage der Opposition über die Gründe der Auflösung der Filialen, die einen Prestigeverlust bedeuten, erklärte die Verwaltung, dass eine Weiterführung der seinerzeit mit der Hansabank e. G. m. b. H., München, übernommenen Filialen dieser Bank von vornherein nicht beabsichtigt gewesen sei. Ebenso sei das Ausscheiden aus dem Hansabank-Konsortium auf Zweckmässigkeitsgründe zurückzuführen. Die Opposition bezeichnete die gegebenen Erklärungen als nicht ausreichend. Ein Antrag auf Abberufung und Neuwahl des Aufsichtsrates wurde sodann bei Enthaltung der Opposition angenommen. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Direktor Brandenburg, Reedereidirektor Schäfer, beide Mannheim, Kommerzienrat Dr. Dessauer, Aschaffenburg, Bankier Paul Dirlewanger-Stuttgart, Geheimer Kommerzienrat Josef Dorn, Rechtsanwalt Laturner, Grosskaufmann Hermann Mayer, sämtlich in München, und Direktor Brune und W. Buddensiek-Mannheim. Die beiden letztgenannten Herren gehören der Thyssen-Handelsgesellschaft Mannheim an, welche ein Drittel der Stammaktien besitzt. Eine Majorisierung der Hansabank durch die Thyssen-Handelsgesellschaft soll indessen nicht beabsichtigt sein. Diese sei vielmehr jederzeit zu einer Abtretung ihres Aktienpaketes bereit.

Geschäftsaufsichten. Ueber folgende Firmen ist Geschäftsaufsicht angeordnet worden: Arnstadt: Fa. Sutico-Glaswerk, Komm.-Ges. Banz u. Höland. — Buer, Westf.: Monasse Laub zu Horst-Emscher. — Cassel: Kaiser-Drogerie W. Krug in Cassel-W., M. Bontscheck u. Co., Mech. Tauwerke u. Seilwarenfabrik. — Eilenburg: E. Mammitzsch. — Gelsenkirchen: K. Wichmann. — Grafenau: Konsum u. Spargenossenschaft Grafenau u. Umgegend G. m. b. H. in Spiegelau. — Halle, Saale: Hallesche Taschen- u. Sportartikelfabrik F. König u. Co., G. m. b. H. — Hamburg: Off. Handelsges. in Fa. Gebr. Berger, Max C. Schnell. — Hamm, Westf.: E. Kersting. — Ilmenau: Abicht u. Busse, Thüring. Glasindustrie, G. m. b. H. — Königsberg, Pr.: P. Gronowski. — Senftenberg, Lausitz: Kleinert in Grossräschen. — Folgende Geschäftsaufsichten sind aufgehoben worden: Arnstadt: K. Telle. — Breslau: A. Sander. — Charlottenburg: Muscate, Betke u. Co. A.-G., Hardenbergstr. 2. — Dortmund: Fa. G. H. Witte u. Co. — Frankenstein, Schles.: Elektrotech. Fabrik G. m. b. H. in Peterwitz. — Hagen, Westf.: Aug. Schneider, H. Osthoff Söhne G. m. b. H., R. Weil G. m. b. H. — Halberstadt: B. Berke. — Hamburg: Off. Handelsges. in Fa. Ahrendt u. Kaplan, A. Ahrendt, Kfm. Jos. Kaplan. — Spaichingen: K. Dornberger, Möbelfabrik. — Stavenhagen: A. Timm.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 4. September.

Amtl. Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin. (in Goldmark der Goldanleihe oder Rentenmark.)

für 1000 kg	4. 9.	3. 9.	für 100 kg	4. 9.	3. 9.
Weizen märk.	210—215	208—213	Mehl 70% Weizen	30¼—32¼	29¾—32
schles.	—	—	Roggen	24¾—27¼	24—27¼
mecklbg.	—	—	Weizenkleie	13,00	12,50
Roggen märk.	174—179	170—176	Roggenkleie	12,00	11,60
pomm.	—	—	Raps	325—340	325—330
westpr.	180	—	Erbsen, Vikt.	31—35	31—35
schles.	—	—	Kl.Speiseerbs.	21—25	20—24
Gerste			Futtererbsen	17—18	16
Sommer-	205—235	205—230	Peluschken	15—16	15—16
Futter-	188—197	185—194	Ackerbohnen	16—17	16—17
pomm.	—	—	Wicken	15—18	14—17
Hafer			Lupinen, bl.	11½—12	11—11½
märk.	163—172	160—169	„ gelbe	18—20	—
westpr.	—	—	Seradella, neu	12—13	11—11½
schles.	—	—	Rapskuchen	14—12,2	13,6—13,8
Mais			Leinkuchen	23—24	23—24
Berlin	—	—	Trockenschn.	12,4—12,5	12,20
Hamburg	—	—	Torfmelasse	8,50	8,40 8,50
			Kartoffelflock.	19,5—20	19—19,50

Berliner Metallbörse v. 4. September.

Preise ab 1. September für 100 kg, Silber 1 kg.

	4. 9.	3. 9.
Elektrolytkupfer p. 100 kg	129,50	129,50
Hüttenrohzink, Verb.-Pr.	—	—
Raffinade-Kupfer, 99—99,3 %	115—116	115—116
Orig. Hüttenweichblei	62 — 64	62— 64
Orig. Hüttenrohzink, frei	63 — 64	63— 64
Remelted Plattenzink	53 — 55	53— 55
Orig. Hüttenaluminium 98—99 % Blöcke, Barren	230—240	230—240
99 % Walz- u. Drahtbarren	240—250	240—250
Banka-, Straits-, Australzinn	485—495	495—505
Hüttenzinn, mindestens 99 %	475—485	485—495
Reinnickel, 98—99 %	260—270	260—270
Antimon-Regulus	85 — 87	85— 87
Silber, 900 fein, Barren	94¼— 95¼	95— 96

Königsberger Produktenbörse, 4. Sept. Freiverkehrskurse. Preise je Ztr., frei Königsberg.

in Billion.	4. 9.	3. 9.	in Billion.	4. 9.	3. 9.
Weizen..	9,50—10,80	9,50—10,80	Gerste ..	10,40-10,90	10,40-10,80
Roggen..	9,75—10,25	9,75—10,10	Hafer ..	8,80— 9,10	8,60— 9,00

Leichte Preissenkung am Husumer Fettviehmarkt, 3. 9. (Eigenbericht.) Dem Fettviehmarkt waren einschliesslich des auf 1188 Stück festgestellten Vorverkaufs 1442 Stück Hornvieh zugeführt. Der Besuch war zwar rege. Der Handel verlief aber gedrückt. Trotzdem sich unter dem Auftrieb hervorragende Qualitäten befanden, wurden die Preise der Vorwoche sowohl für Ochsen und auch für Kühe nicht erreicht und gingen durchschnittlich um 1—3 Pfg. das Pfund zurück. Der Bestand wurde fast geräumt. Bezahlt wurden für Ochsen und Quien: I. Qualität 46—49 M., II. Qualität 42—46 M., III. Qualität 30—42 M. Kühe: I. Qualität 44—48 M., II. Qualität 38—44 M., III. Qualität 30 bis 38 M., gering genährte 20—30 M., für 100 Pfd. Lebendgewicht. Am Schafmarkt waren 532 Schafe und Lämmer zum Verkauf gestellt. Hier gestaltete sich der Handel ebenfalls drückend. Die vorwöchigen Preise sanken durchschnittlich um 2 Pfg. pro Pfund. Der Marktbestand konnte nicht ganz ausverkauft werden. Es bedangen Schafe und Lämmer: I. Qualität 38—43 M., II. Qualität 33—38 M., für 100 Pfund Lebendgewicht. In der vorigen Woche wurden nach süd- und mitteldeutschen Stationen vom Husumer Markt etwa 1100 Stück Hornvieh versandt, ferner vom Markt und aus der Umgegend etwa 1000 Schafe nach Berlin.

Amerikanische Baumwolle, Bremen, 4. 9. (Eigenbericht.) Heutiger Baumwollpreis, vormittags 11 Uhr, 29,70.

Pforzheimer Edelmetallpreise, 3. 9. (Eigenbericht.) Gold 1 g 2,81½—2,82½, Platin 1 g 14,60—14,80, Feinsilber 1 kg 95—95.

Londoner Metallmarkt, 3. September. (Schlussnotierungen.) Kupfer per Kasse 63⅞—64, Kupfer per 3 Monate 64⅞—65, Kupfer-Elektrolytic 68½—69, Kupfer-Bestselected 67—68¼, Kupfer-Strongsheets 94, Zinn per Kasse 258⅝—258⅞, Zinn per 3 Monate 259½—259¾, Blei nahe Sichten 33⅝, Blei entfernte Sichten 32⁷/₁₆, Zink nahe Sichten 33¼, Zink entfernte Sichten 32¹⁵/₁₆, Aluminium für Inland 125, Aluminium für Ausfuhr 130, Antimon-Regulus 44½—45, Weissblech loko 23/0, Quecksilber 13½, Nickel für Inland 150, Nickel für Ausfuhr 150, Wolfram-Erz 10/6, Platin („Spong") 540/—, Silber 34⁵/₁₆, Silber auf Lieferung 34⁵/₁₆, Gold 92/1.

Londoner Börse.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
2½% Konsols .	57,00	57,00	Cons.Goldfield	⁸¹/₃₂	¹⁵/₁₆
4% Kanada 1940-60 ...	80,00	80,00	Goldfiels Rhod	—.—	—.—
			Modderfont.B.	1¹¹/₃₂	1¹¹/₃₂
3% Kap. Kons.	92½	—.—	Anglo Dutch .	37,6	37,5
4% Arg.Res.86	100,00	92,50	Randfontein .	19,3	19
3% Deutsche.	24,00	28,00	Randmines ..	2¹³/₁₆	2¾
4½% Japan 05	108,50	—.—	Tanganyika .	26	25,3
4½% „ 2.Ser.	—.—	—.—	De Beers gew.	11¾	11½
5% Mex. 1890	—.—	—.—	Rio Tinto ...	35	35½
5% Russ.1906	7,00	7,00	Rubber Trust	26	26
4½% „ 1909	6,00	6,00	Anglo Americ.	3⅝	3⅝
Mexican.Eisb.	7,00	7,00	Anglo Persian 6% Vorz....	2²³/₃₂	2²³/₃₂
Sao Paulo ...	150,00	150,00			
Canadian Pac.	165,00	165,00	EagleTr.Pf.(5)	—.—	—.—
Southern Pac.	—.—	—.—	Mex. Eagle .	16,4½	16
United Steels	—.—	—.—	Royal Dutch.	29⅝	29⅝
East Rand ..	12,9	12,7½	Shell Transp.	4	4

Drahtanschrift: Eintrachtstahl
Fernsprecher: Südring 1441—46 u. 250

Gebrüder Pierburg
Aktien-Gesellschaft
Duisburg i. Rhld. • **Berlin-Tempelhof** • Mannheim
Generalvertreter der Stahlwerke Ed. Dörrenberg Söhne, Ründeroth i. Rhld.

Schnellarbeitsstähle: Marke Turbino.
Werkzeuggußstähle: Marke Aggerstahl (ölhärtbar). Stabilitstahl.
EINTRACHTSTAHL.
Werkzeuggussstähle. — Fertige Werkzeuge.
Bergwerksstähle. Spiralbohrer.

Pariser Börse.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
3% frz. Rente	53,85	53,55	Platin	860,00	857,00
4% frz. Anl.17	56,75	56,95	Rio Tinto ...	29,55	29,55
5% frz.am.Anl.	84,07	85,15	East Rand ...	53,00	51,75
4% span.auß.A.	—.—	207,50	Goldfields ...	88,00	86,00
4% Jap. A. 10	199,00	197,50	Modderfont.B.	113,50	112,50
4½% f. u. 2. russ. cons.A.	23,25	23,15	Thoms.-Houst	608,00	609,00
			Rand Mines ..	245,00	240,00
5% russ. A. 06	26,00	26,15	De Beers gew.	1010,00	952,00
4% unif.tür.A.	55,60	55,75	Baku	24,50	26,70
Türkenlose ..	113,25	110,50	Lianosoff ...	868,00	827,00
B. de France	—.—	—.—	Naphte Russe	417,00	412,00
B. de Paris .	1565	1565	Russian Oil ...	75,00	73,50
Cred. Lyonn.	1693	1705	Padang	374,00	371,00
Le Creusot ..	1311	1311			

New Yorker Börse.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Atchison Top....	104¼	104¼	Reading	61¼	61½
do. pref....	91	92¼	St. Louis & S. Fr.	28¼	28½
Baltimore	62¼	63¼	Southern	66¾	67¼
Canadian Pacific.	147½	147½	Southern Pacific .	94¼	95¼
Chesapeake	86	86	Texas Pacific	36	37
Chicago Milw. ...	15¼	16	Union Pacific	141½	142½
do. Rock Island	30¼	32¼	Wabash pref.	43½	43
Erie	29¼	29½	American Can....	131¼	133¼
Gr. North. pref...	65¼	66¼	do. Car&Fndr.	157	158½
Illinois Central..	111½	111	do. Hide&Lth.	10½	10½
Cans. City and S.	21	21½	do. pref.	61½	62½
do. pref. ...	53¼	53¼	do. Smelt.&Ref.	75	76½
Louisv. & Nashv.	98¼	99¼	Anaconda Copp...	39¼	40½
Missouri Kansas..	15¼	16	Bethlehem Steel .	45½	45½
Missouri Pacific..	19¼	19¼	Central Leather...	13½	13½
Nat. R. Mex. 2 pr.	1¼ K	1 K	Internat. Merc. Mar	9½	10½
New York Centr..	107¼	108¼	do. pref.	40½	41½
do. Ont. & West	20¼	20¼	Studebaker Corp..	39¼	39½
Norfolk & West..	126¼	126	Un. Stat. Steel C.	108¼	109¼
Northern Pac....	65¼	66	do. pref.....	121¼	121
Pennsylvania	44¼	45	Umsatz:	(440 000	760 000).

Kontinentale Wechselkurse auf London.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Belgrad	343,50	347,50	Madrid	3383,50	3390,00
Budapest	345,000	345,000	Lissabon ..	1,59375	1,625
Christiania ..	3246,00	3250,00	Türkei	837,50	840,00
Kopenhagen ..	2708,50	2339,50	Prag	149,25	149,75
Stockholm....	1686,00	1688,00	Sofia	614,00	615,00
Helsingfors ..	178,75	178,875	Warschau .	23,45	23,455
Athen	246,00	245 00			

Ueberseeische Wechselkurse auf London.

	Notierung	Parität	3. 9.	2. 9.
Montreal ..	$ f. 1 £	4,86⅔	447,375	448,8125
Alexandria	Pst. f. 1 £	97½	97,46875	97,46875
Bombay...	d f. 1 Rp.	24 d	1/5,34375	1/5,3125
Hongkong .	d f. 1 Doll.	—	2/4,59375	2/4,59375
Manila ...	d f. 1 Doll.	24,066 d	2/2,625	2/2,625
Shanghai .	d f. 1 Tael	—	3/3,8125	3/3,8125
Singapore .	d f. 1 Doll.	—	2/4,09375	—
Yokohama.	d f. 1 Yen	24,58 d	1/10,25	—
Buenos Air.	d f. 1 Doll.	47⅝ d	42,75	42,375
Lima	£ f. 1 per. Pfd.	par.	—	—
Montevideo	d f. 1 Doll.	51 d	48,50	44,125
Rio de Jan.	d f. 1 Milr.	27 d	5,59375	5,28125
Valparaiso.	$ f. 1 £	$ 13⅓	44,30	44,10
Mexiko ...	d f. 1 Doll.	24,58 d	—	—

Baumwollnotierungen.

Liverpool, 3. September.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Umsätze	10000	10000	Americ. Univ. Stand. middl. März ..	13,70	13,79
Import......	10000	11000	April ..	13,68	13,76
Americ. Univ. Stand. middl.	15,28	15,56	Mai ...	13,63	13,76
Locomarkt			Juni ..	13,55	13,63
Amerikanisch	28 niedr.	9 höher	Juli ...	13,51	13,59
Brasilianische	18 „	9 „	August	—.—	—.—
Aegyptische .	25 „	10 „	Aegyptisch. Sakellaridis Septbr.	20,25	20,35
Americ. Univ. Stand. middl. Sept...	14,38	14,59	Oktober	19,33	19,40
Oktober	13,88	14,01	Dezbr..	18,80	18,85
Novbr..	13,72	13,85	Januar	18,70	18,75
Dezbr..	13,67	13,78	März ..	18,61	18,64
Januar	13,68	13,78			
Febr...	13,67	13,76			

New Orleans, 3. September.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
loco	23,84	23,84	per Januar .	24,00	23,87
per Oktober .	23,83	21,68	„ März ...	24,12	24,00
„ Dezember	23,94	23,82	„ Mai.....	24,10	23,98

Paris, 3. September.

	3. 9.	2. 9.
Roggen, Sept..	—	—
„ Okt. .	—	—
Weizen, Sept..	—	—
„ Nov. .	—	—
Mehl, Sept....	—	—
„ Okt. ...	—	—
Hafer, Sept...	—	—
„ Okt....	—	—
Zucker, Septbr.	240 — 39½	238½—39
Oktbr.	211	210½
„ 3.v.Okt.	209 — 9½	208½
„ 3.v.Nov.	208	207—208

Le Havre, 3. September.

	3. 9.	2. 9.
Baumw., Sept.	604	—
„ Oktober.	588	589
„ Novbr. .	584	566
„ Dezbr. .	582	587
„ Januar .	582	581
Februar	582	581
Kaffee, Septbr.	399½	390
„ Oktober	397½	388
„ Novbr..	395½	386
„ Dezbr. .	382½	373
„ Januar.	378½	364
Februar	372	362½

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen fordern **die Inhaber noch nicht eingelöster Kassenquittungen** auf, dieselben zum Zwecke des Umtausches in die eigentliche Aktienurkunde alsbald zur Vorlage zu bringen. Insbesondere im Hinblick auf die bevorstehende Umstellung der Aktien auf Goldmark wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Verwaltung noch nicht erhobener Aktien, für die Kassenquittungen ausgegeben sind, seitens der Aussteller der Kassenquittungen nicht erfolgt und dass alle Nachteile, die aus dem Unterbleiben einer sachgemässen Verwaltung, insbesondere gelegentlich der Umstellung der Aktiengesellschaften auf Goldmark, entstehen können, zu Lasten der Inhaber der Kassenquittungen gehen.

Berlin, den 3. September 1924.

Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder.
Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank.
Direction der Disconto-Gesellschaft.
Dresdner Bank. J. Dreyfus & Co.
Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co.
Mitteldeutsche Creditbank.

Verantwortlich für die Redaktion: J. V.: Hermann Baumberger-Deimling; für den Anzeigenteil u. Geschäftl. Mitt.: W. Mürrle; Verlag Deutsche Allgemeine Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.; Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., sämtlich Berlin, Wilhelmstr. 30-32.